

Zwischen Lettaue und Masure



Plattdütsche Riehmfels

vertelst von

August Stepputat

Didhullen bie Goldap

:: Zweetet Bandke ::

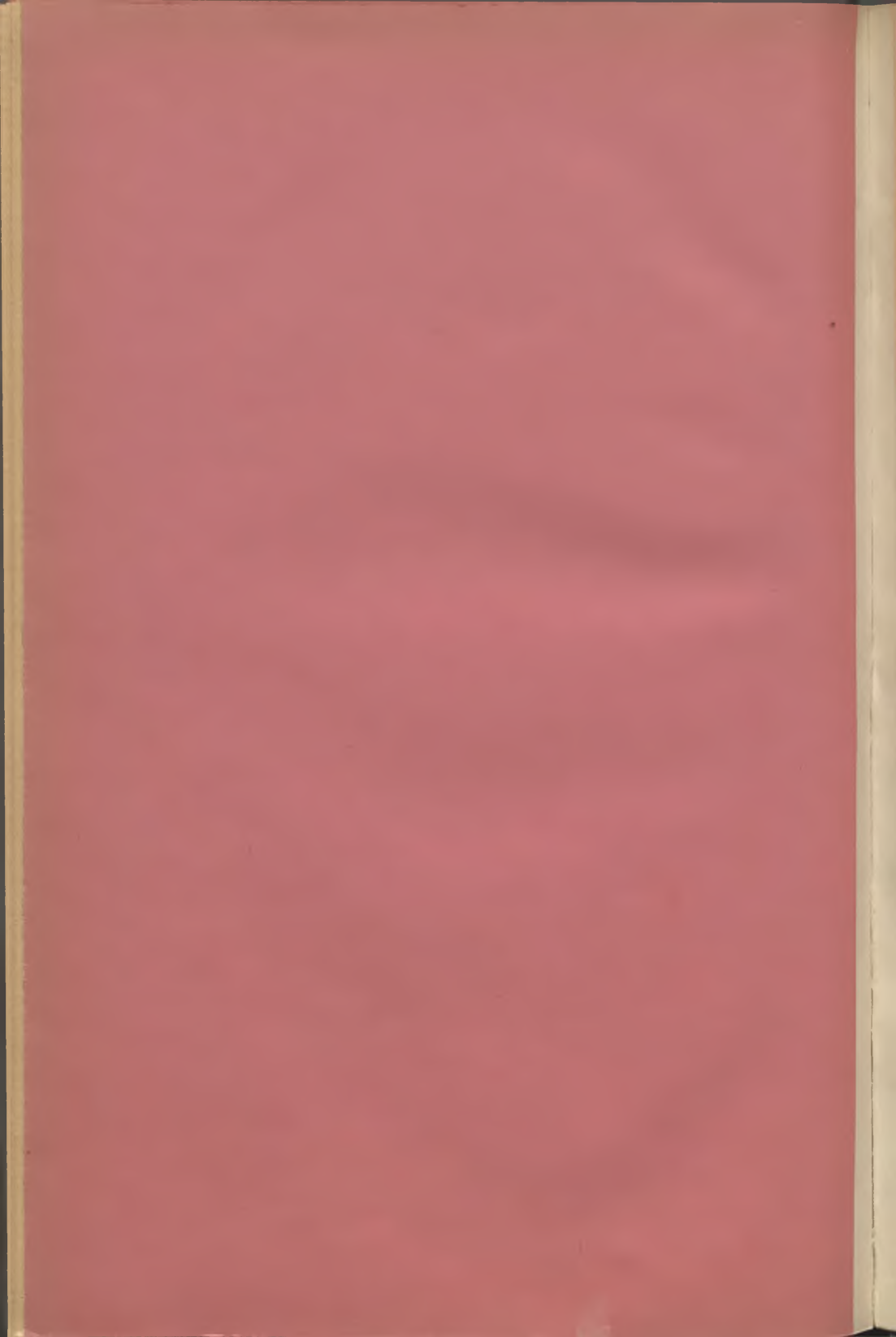
Preis 60 Pfg.



Goldap 1911

Verlag von L. Bajohr, Goldap

KONIGSBERG I. Pr.



267 2477

Zwischen Lettaue onn Masure



Plattdütsche Riehmsels

vertelt von

August Stepputat

Didkullen bie Goldap



Preis 60 Pfg.



Goldap 1911

Verlag von L. Bajohr, Goldap

Alle Rechte vorbehalten.



1917 EF. 296

Värred.

Doa mien örschtet Bandke joa so ziemlich got oppgenoame öß, hebb ecß of önn dissem Winter de lange Dawende benuht, e beßke önn mien Gedächnis rommgefroamt onn dat zweite Bandke tosamgeschustert.

Det ging joa fräglich genug, denn wenn man dagäwer önne Schien anne Dreschmaschin önnleggt onn unwülfürlich schon ömmer räkent, dat ött ut enem Fackevörtel doch wenigstens hundert Schäpel gäwe mott, öß man des Dawends möd onn druselt löwer e Wiele opp e Dawebank, als dat man loftige Stöcke schröfft.

Deß man dem andere Dag mött Puze beschäftigt, denn trefft ött meistens, dat man sich gehörig verrekend hadd. Anstatt hundert göfft ött bloß wo fuzzig Schäpel. Denn ärgert man sich wedder, dat man opp e ganze Woch genug hätt, onn mött dem Schriewe ward öt wedder nusch.

Deß denn so ziemlich utgedrosche, onn fange ömm Februar dem Bur siene Ferige an, denn öß man des Dawends, wenn man opp e Dawebank liggt, mött sich onn der Welt so ziemlich tofräde, onn ött foame enem so allerleische, hübsche Gedanke. — Doch denn hätt wädder dä ohle Schömmelwallach to wenig to oarbeide onn to oäl to fräte gefräge, hätt ömm Kolik, verdrellt de Doge onn wöll krapere, so dat man em de ganze Nacht Brannwien onn Päper önnigäwe mott.

Doa nu mien Pegasus of so ohler Kröbbesetter öß, lätt he sich, doa he woll de Woahlverwandtschaft mött dem ohle Schömmel spüre mag, to solke Tiede of nich bestie—e onn ött ward of nusch.

Na, obber mött Häng' onn Wärg e öß ött doch tosamgefoame.

Doa ött nu väle wundert, wie e Bur doato kömmt, e Wook to schriewe, wöll ecß noch etwas ut mienem Läwe vertelle, wie ecß mienem Frind Fröz Nieß so väl to verdanke hebb. Fröz Nieß weer mien bester Friend. Wie ecß fuzzehn Joahr olt weer, weer he all zweionnzwanzig, onn hadd of schon bie de Solboate utgedeent.

Mien Frind Fröz weer e kiemige Körel, hä wußt onn kunn noa miene Meenung alles. Wenn ecß moal äwer wat ömm Zweifel weer, denn ging ecß bloß Nieße Fröz froage, de wußt mie ömmer alles to sägge. Wie ecß späder doahinder köhm, hätt he mie öfter, wenn he föllwst nusch wußt, mächtig wat värgeslunkert. Enmoal hadd ecß önne Zeitung väl äwer de Spritiste geläse. Doa mie dat nu nich rächtig floar weer, frog ecß Fröz, wat dat doa mött de Spritiste väre Bewandnis hätte. Doa hätt mie Fröz de Sache folgendermoake erklärt: „De Spritiste sönd solche Lied, wo väl Spirtus drinke onn doadorch väl Geist önn sich oppnehme; sodat,

wenn je genug Spiritus gedrunke hebbe, se mött e Geister wie mött ömm ganz gemeene Mönche verköhre.“ Doa eck joa nu of önnne School gelehrt hadd, dat Spiritus to de geistige Getränke gehört, weer mie dat of einleichtlich, onn jedesmoal, wenn eck späderhenn wat von e geistreiche Mann geläse hebb, mußt eck ömmer an de Spritiste onn an dem Spiritus denke.

Dat weer bloß ent; obber Nieke Fröz hätt mie noch mehr solke Sache vertellt onn hätt mie of dat Koartespäle utgelehrt. Doörscht dat „Olche Blau“. Doch hätt he mie doabie ömmer miene alle Dittles affgewonne. —

Of so ömm äwrighe hätt Fröz väl an mie gedoahne. Wie eck e poar Joahrles önngesegent weer, onn of schon so beßte mang e Jugend ging, wußt eck, termoals menn Mäkes doabie weere, ömmer nich, wie eck mie to verhohle hebb. Doa hebb eck denn, onn nich oppfällig to ware, onn onn mie de feine Sitte afftolehre, ömmer noa mienem Frind Fröz gefickt. Onn so wie dä deed, deed eck of.

Enmoal weer Nieke Fröz onn eck opp ene feine Hochtiet önngeleade. Wie wie nu de väle fremde Lied bewöllkommt hadde, hört eck, dat Fröz jedesmoal, wenn he enem Unbekannte de Hand göf, etwas onnverständlichet värr sed hennegebruselt hätt. Wie eck dat von Fröz gehört hebb, docht eck, dat mott so sönn, onn hebb of jedesmoal, wenn eck enem Unbekannte bewöllkommt hebb, so beßte wat vär mie henngebrommt. Gleich noadem, wie eck ömm Fröz alleen to hohle frög, frog eck em, wat dat to bediede hadd, dat he bie de Begrözung ömmer so gebrommt hätt. Doa säd he mie, dat he sich doa värgestellt hätt, onn dat dat tumm feine Ton gehört. He hett mie of gleich gelehrt, wie eck dat moake mott, onn wie eck mie doabie to benehme hebb. Dat weer ött erschte Moal, dat eck mie persönllich värgestellt hebb, onn bie dem erschte Bandke dat örschte Moal, dat eck ött schröftlich gemoakt hebb. Beidet moal öff dat verdrellt genug utgefalle. Doch böd eck de verehrte Väfersch, mie dat schon güttigst to verzeihe. Doa eck dorch Nieke Fröz siene School gegange sie, onn dä so verdrellte Manier an sich hadd, sie eck of so beßte noa siene Dart geroade.

Nieke Fröz sie eck väl Dank schuldig. Weer de nich gewese, war weß, aff eck so wiet gekoame weer. Wenn eck so enigermoake reputierlicher Mönch geworde sie, so hätt Nieke Fröz of sien Deel daran gedoahne.

Tumm Schluß dank eck noch alle de, de dem örschte Bandke e frindlichet Interesse entgegengebracht hebbe, speziell de Fräuleinkis Paula onn Wanda, onn dem Herr Korchemusikant ut Brandenburg. Eck wöll görn hoffe, dat mien zweetet Bandtke of solke gode Oppnoahm finde ward.

Didhullen, ömm Februar 1910.

August Stepputat.



De Bördszucht.

Dnns Heimatland, ött öß bekant
Dorchs Hauptgestüt Trafehne.
So mancher von wer weep wie wiet
Kömmt her, omm dat to söhne.
Dnn wörflich, wer e Bördsfrönd öß,
Dem freut dei Anblöck ganz gewöß,
Wie man de ohle Deere
Deit noa Berdeenst beehre.
So mancher fromme, ohle Bock,
Dä schon so stiew öß wie e Stock,
Geploagt von Padroga onn Gicht,
Durt Gnadenbrot to fräte friggt.
Dnn alles, wat man durte hört,
Dess Börd onn Börd onn nochmoal Börd!

Demm ganze Lande rommerher,
Nich bloß so bie Trafehne,
Deit jeder, wer e Landwört öß,
Of Börd onn Fohles töhne.
De Börd de sönnnd ött Heiligtum,
Dromm deit sich alles dröge;
Dnn wat so ohler Burschmann öß,
Dä ward sich ömmer möge,
Wenn he de Börd to Darbeit bruk.
Bäl löwer kröppt he dorch dat Luf,
Deit durte Heu väroppe
Dnn opp e Roof roppstoppe.

De Börd nicht mancher, wenn he kunn,
Schon meist önn't Glaschaff rönnerdohne,
Rennt rein so wie e Hund tofoot,
Man bloß omm siene Börd to schone.

Dess of ömm Fröhjoahr noch so knapp,
Dat he fun woagt sich satt to äte,
Denn öß dat ömmer noch nich schlömm,
Pätt bloß de Kobbel satt to fräte.
Doch deit väre de ött Nöd'ge fehle,
Dat man sich mott mött Futter recke,
Denn öß so wat ömm Landwörtsläwe
Der allerschrecklichste der Schrecke.

Demm Fröhjoahr, wenn de Schnee weggeit,
Dnn deit dat löwe Sonne schiene,
Denn öß de Landwört hoffnungsfroh,
Sönn'd of schon leddig Stall unn Schiene.
Wenn he denn so Besitzer öß,
Dä sich e Zuchtstutt kann bestriede,
Denn satteld he ähr wohlgemut
Dnn deit mött bie de Hingste riede.
Kriggt durte he de Stutt belegt,
Dat he geroads got affgetroffe,
Denn kann he, wenn noa Hus he rött,
Schon opp e godet Fohle hoffe.
He rött so langsam, wie he kann,
Ward nich de Stutt unnötig driewe,
Dnn hät, wat he bloß bäde kann,
„Dat bloß de Stutt nicht drachtig bliewe.“

Dess denn dat Stuttke örscht belegt,
Denn ward he ähr noch besser pflege.
Doch leider sönn'd önn solker Tiet
De Fröhjoahrshoate önn'toäge.
Doa klaut so Bur von ohlem Schrot,
Bloß so wie mött e Hoahnesoot,
Leicht mött e Neg von boawe räwer,
Dat he de Kobbels schone kann,
Dnn futtert, mott vom Värratsboddem
Of gleich dat letzte Brotmehl rann.
Bloagt denn de Pörd de Uewermut,
Fangt se de Hoawer an to spöcke,
Denn ward so Bur von ohlem Schrot
Nich wo dem Karzogg deeper dröcke,
He rennt von hinde, wat he kann, —
Man friggt em nich mött siebe Säwe —
Stähnt, wenn em of de Pust vergeit,
„Dat ward sich schon von söllwst begäwe.“

Demm Harwst doa steit de Bur ömm Stall
Dnn deit de Kobbels visentiere,

Aff he nich etwa spüre kann,
Dat sich schon deit dat Fohle röhre.
Ward he dabie denn of gewoahr,
Dat sich schon etwas deit bewege,
Denn öff he sicherlich so froh,
Wie en Beamter, dä gefräge
E Lob von sienem Bärgefekte,
Wie en Student, dä noch am Lezte
Paar hundert Mark besitze deit,
Mött de he opp ömm Bummel geit.
Doch freut de Bur sich mehr gewöff,
Wenn sine Kobbel drachtig öff.

Wenn denn de Stutt tomm Fohle öff,
Kann he schon lang vörher nich schloape;
Doa ward denn ünne Stall gewacht,
Dnn of de Noaber ward geroape,
Denn öff de Hoffnung dichtig neg,
Doch desto neger sönnnd de Nengste.
En jeder, wer e Landwört öff,
Weet, dat de Ogenblöck am hängste,
Bes alles got verrämer öff,
Dnn sich dat Fohlte angefoage.
Denn kann de Landwört ganz gewöff
Dem Kopp en wenig höher droage,
Wenn he so drei böz vier ömm Stall,
Dnn alles got öff affgegange.
Denn öff dat Fohlte vörzehn Doag,
Dnn öff mött em wat antofange,
Hätt he nich Piep onn Hoasehade,
Dess he nich schöf onn fromm verlege,
Dnn hätt, wenn nich de Hingst gepakt,
He nich to langet Krüz gefräge,
Denn kann he schon dropp Handgöld nehme.
Wat got öff, dat bezoahlt man got;
Dnn äwerhaupt önn onnserm Winkel
Bezoahlt man dat Trakehner Blot. —
Drom läwe hoch to jeder Ziet
Trakehne, onnser Hauptgestüt.

Doch hätt dat bie de Hingste riede
Of leider siene Schattesiende,
Wiel de Gestietter of wöll läwe,
Ward jeder em e Drinkgöld gäwe.
Denn wenn de Bur de Kar nich schmärt,
He schlecht onn ömmer schlechter fährt.

Wenn noch de Kobbel drachtig öff,
 Onn alles deit noa Wunsch gedeihe,
 Denn öff dat wieder gar nich schlömm,
 Denn mag sich schon e jeder freue.
 Doch oftmäls sönn'd de Kräte güst;
 Denn mag of schon de Schinder hoale,
 Onn oftmäls daugt dat Fohle nuscht,
 Dat ött kum deit de Mög bezoahle —
 Man bringt denn tumm Gumbinner Marcht,
 Wat man nich kunn tohus verkepe,
 Doch wer schon besser, dat man nicht
 Dat Fohlke schon vörher versepe.
 Doa kömmt dat ganze Judepad
 Onn deit de Bure schifaniere.
 Wenn ener siebzig Mark verlangt,
 Denn deit so Krät sich nich geniere;
 He deit wo siebe Doahler böde
 Onn säggt: „Ich biet ä gute Preus.“
 Dä Bur dä hätt sich satt geärgert
 Onn denkt: Bei etwas vörr e Reif'.
 He lätt dem Jud dat Fohle schlucke,
 Deit sich biem „Siebert“ hennerhucke.
 Trefft he doa noch mehr Leidsgenosse,
 Denn deit he to e Tulpke schosse.
 To mehr langt bie dem Pries nich ut;
 An zwanzig Doahler gös he ut,
 Wat Deckgöld onn wat sonst gekost:
 Turr Zucht vergeit em denn de Lost.
 Dem Harwst onn of dem Winter äwer
 Doa ärgert he sich voll de Läwer.
 Doch deit ömm Fröhjoahr alles sprosse,
 Onn siene Kobbel wedder roffe,
 Denn deit he mött sich sölwer striede
 Onn schließlich — bie de Hengste riede.

Wie eck ömm värigte gezeigt,
 Hätt alles Licht- onn Schattesiende.
 De Fohlezucht to allermeist;
 Dat ward woll keiner nich bestride.
 De Landwört dröfft nich bloß vörr Göld
 De Zucht — doch Städter, darfst nich lache —
 Bloß viel de Börd sien Löwstet sönn'd,
 Onn of ut Freude an der Sache.
 Wenn bie de Bur gewönne deit,
 Denn ward em keiner dat nich gönne,
 Onn mancher denkt, wie dä dat kann, — —

Mott eß doch schließlich of dat könne.
Doch manchmoal deit de Eier noa Göld
Ganz wunderliche Blöge driewe.
Doamött eß dat bewiese kann,
Wöll eß dat Folgende noch schriewe.

Noa enem Därp, doa wär e Jaar
Frösch ut e Großstadt hergefoame,
Dnn hätt von siene Faarerie,
Behoaglich gleich Besitz genoame.
Wie jedem dat moll öß bekannt,
Gehört turr Faarerie of Land.
To de doa goar eß glowe — — —
So ziemlich drei, vier Howe.

De Jaar weer dichtig önn sien Amt,
Doch so ömm allgemeine
Wullt he ut siene Faarerie
Of grotem Nuße töhne.
He hätt gesträmt, wat he bloß kunn,
Höl sich väl Beh onn Farkelsues
Dnn of dem grote Hühnerstall
Boll Fedderveh värr siene Fruens.
Weer dat nich, hadd he sicher mußt
To sien Bedarf de Eier sepe,
De Bure huckte önn Krog,
Wo se väl löwer Brannwien sepe,
Als wie an ährem Jaar to denke
Dnn dem paar Eierkes to schenke.

So mußt dä oarme Jaar sich denn
Opp siener Klitsche dichtig ploage;
He spoart onn hätt sogoar de Börd
Dem nöb'ge Hoamer affgetoage.
De Börd de sache denn of ut
Schon meist wie dem Dambrowsky siene.
Dem Hans, sien Kutscher, ärgert dat,
Dem brot dat Herz schon meist värr Griene.
He säggt: „Herr Pfarr, so geit dat nich!
De Börd de motte Toloag frie-e,
Wenn eß moal längst e Landstroaß foahr
Schon noa mie alle Junges schrie-e;
De Bure aller hier ömm Därp
De hebbe Gaule wie geschwolle
Dnn dohne äwer onse Börd
Sich hinderher värr Lache rolle.“

Dat ging dem Faarer doch to Herz,
He mos von nu an opp de Dge
Dnn sach, wie meistens mött Profitt
De Bure Börd onn Fohles toge;
Dnn goar de Boßmann, disse Krät,
Dä goar nich önne Körch deed koame,
Dä hätt sogoar önn ene Harwst
Un daufend Mark vār önngenoame.
Doa hadd de Faar bie sich beschloate —
Gedeckt ward alles so wie so —
He docht, nu loat de Kräte fräte,
Dnn lād e halw Bund Hoawer to.
He köhm to Hans, dä goar nich wußt,
Wat he soll von dem Leichtfönn hohle,
Dnn dä schon drömt, wie he nanu
Mött dicke Börd ward romm karjohle.
„Haus,“ säggt he, „Hans, weißt Du, wir wollen
Mal den Ertrag der Pfarre mehren,
Und wollen es in diesem Jahre
Mal mit der Fohlenzucht probieren.
Die Bauern, es ist kaum zu fassen,
Die machen Geld dafür wie Heu;
Fürs erste wollen wir versuchen
Mal hier mit diesen ersten drei.
Du kannst sie morgen runterführen
Und läßt sie alle drei gleich decken,
Doch mit dem billigsten Beschäler,
Was soll man so viel Geld reinstecken,
Wenn nur die Stute ausgenommen,
Muß ganz von selbst das Fohlen kommen.
Bier Deine wird es stets besitzen,
Was kann das teure Deckgeld nützen.“
„Dat öß joa alles schon ganz got,“
Säggt Hans, onn klaut sich siene Kopp,
„De beide Brunersch sägg ed nusch,
Jedoch de Schömmel nömt nich opp,
Dewiel de Schömmel ganz gewöß
Man bloß e ohler Wallach öß.“
Doa trod de Faar e Schrötke trück,
Denndem he hastig winkt,
Säggt he: „Was schadt das, wenn er nur
Ein gutes Fohlen bringt.“

De beide Naturschwärmer.

De Ede säd tumm Lude, dem he hastig winkt,
„Hörst Du Broder, Du, de Wackernoagel singt!“
„Hött Du Dommerjoahn,“ säggt Lude, „differ Boagel,
Dat öß nich Wacker, dat öß Nachtignoagel!“

□□□

Witt öß witt.

„Mött de verflirtig schmale Däre!
Jä wär mi nächstes doch beschwere!“
So schömpst de dicke Rentger Meier,
Stähnt, göscht onn pußt ganz ungeheuer,
Klemmt sich bie rönner tumm Copee.
Opp enmoal sitt he, ach Herje,
E hübschet Fräulein weer schon drönner,
Nu fällt em groads nusch besret önn,
He schömpst: „Verflirt, dat weer e Kur!“
Wiel nu de Zug gleich losgefahre,
So köhm, dat he kum drönn ömm Woage,
Of gleich dat Giefgewöcht verlor.
He stolpert noch e Endke wieder,
Guckt bie, wiel he sehr stiew von Glieder
Dem Fräulein sich to ähre Feet.
Dat Fräulein wurd nu sehr verlege,
Se hadd e grote Schreck gefrage,
Wie he so plözlich väre ähr knöt,
Se säggt: „Mein Herr, ich möchte bitten,
In aller Eile Platz zu nehmen,
Wie sieht das aus, so jemand käme,
Müht ich mich ja zu Lode schämen!“
Dett weer e elegante Doame,
De wußt gewöpflich, wat sich schödt,
Doa hätt sich denn dä oarme Sünder
Ganz stöll önn ene Gd gedrödt.
He weer so ohler Junggeselle,
Jedoch väre Mäkes weer he sehr,
Bloß dat he ömm Verköhr mött Doame
So beßte unbeholpe weer.
Mött Mäkes, de vom Lande weere,
Doa deed he sicher spüre.

Doa funn he of vom Wetter rede;
Jedoch mött folke ut de Städe,
Mött disse Doamkes öff nuschts los,
Denn ut e Stadt de krätsche Doame,
De öff so leicht nich antofoame,
De wölle sein behandelt sönn,
Dem Meier full nu goar nuschts önn.

So ganz versunkte önn Gedanke
Deed önnne Fupp he rommerkroame,
Krög doa de Schnieffedos to packe,
Hätt of e Schnieffe gleich genoame.
He schnuust önn beet nu unwillkürlich
Dem Fräulein of e Schnieffe an,
Doch de rutschts blos e Endke wieder,
Önn fickt em sehr verächtlich an.
„I Fräulein, ist e feine Briefe“,
Säggt he, doch se säggt sehr empört:
„Wie können Sie so etwas wagen,
Die Frechheit ist ja unerhört!“
Doa wurd he sich bewußt, dä Sünder,
Dat he got affgefahre weer,
He huckt sich henn önn siene Eck
Önn säd von nu an goarnuschts mehr.
Doch wiel em etwas nich geheuer,
Ging he ut dat Abteilke rut,
Ging rönner önn so kleen Verschlagke,
Wo doa ömm Woage önngebut,
Doa hätt he nu sien Herz studiert
Önn doabie hätt he mog'lofiert:
„Ach je, was ist die Kacker fein,
Das muß ein feines Fräulein sein!“
Of hätt he dräwer noagedocht,
Wie so wat ward to Weg gebrocht,
Mött solker Doam bekannt to ware,
Önn sich so beßke romm to naare.
Denn so ömm Junggefelle-Läwe
Hätt folke nette Episode
Opp jedem Fall dat enzig Gode,
Dat ött de Heiratsloft deit häwe.

He ordnet rasch noch siene Kleder,
Deed rasch e Blick ömm Spögel schmierte,
He docht, bie folke feine Doame,
Doa mott man sich tosammeriete.
Striekt of torecht sich siene Boart

Opp ene ganz verwoagne Dart,
Hadd sich of schon torechtgelegt,
Wat he, wenn he zurückerkömmt, säggt.
He mußt goar gnädjet Fräulein sägge,
„Wenn dat nusch helpt, denn helpt nusch mehr,“
Docht he, „denn solke junge Doame,
De hohle ömmer väl opp Ehr.“

Dat hübsche Fräulein underdessen,
Wie Meier sienem Boart sich drögt,
De weer opp ährem Platz geblawe,
Jedoch geworde sehr vergnögt.
Se weer dat woll gewoahr geworde,
Wie sehr dem Meier se gefallt,
Dnn wie, zwar onngeschöckt von Wörder,
He doch der Liebe Sprache lallt.
Dat mek dem Fräulein väl Vergnöge,
Se deed sich rein väärr Lache böge.
Dnn wie de Meier nich gesöhne,
Hätt se de gode Tiet benutzt,
Nöhm väärr ähr Toilettespögel,
Dnn hätt sich frösch ähr Hoar gestukt.

Denn eitel sönnnd solk junge Doame,
Se löwe ött, to imponiere,
Doch dat se dran Vergnöge hebbe,
Dat loate se kein Mann nich spüre.
De Doame kenne ähre Waffe,
Dnn datt dorch isiget Berhöhle
De Männer desto eh'r entflamme,
Dnn desto besser festtohöhle.
Hätt so bedauernswarter Deimel
Sich önn e hübsche Doam vergafft,
Dnn hätt, dem Reiz to widerstoahne,
Nich mehr de nöd'ge Wöllenskraft,
Dat he väärr luter Liebe quasselt
Dem grötste Unfönn von de Welt,
Of schon so ganz ömm Kopp verdammelt,
Dem grötste Blödsinn oppgestellt,
Denn deit so Doam entrüstet spräke,
Des se of önnnerlich entzüct:
„Was Sie sich eigentlich erlauben,
Ich glaube gar, Sie sind verrückt!“
Spräckt se of so, ömm deepste Herze
De Eitelkeit Triumphe föürt.
Doa denkt de Doame: „Ach, wie schade,

Daß das nicht meine Freundin hört.“
Jedoch zurück nu to dat Fräulein.
De hadd sich mächtig fein gemoakt
Dnn deed, wie se hört Meier soame,
Als wenn se ut ömm Schloap oppwoakt.
Se underdröckt e leichtet Gähne,
Sitt of so sehr gelangwielt ut,
Dat to de schön gestellte Anred
Dem Meier gleich verging de Mut.
Dat Fräulein hadd nu ömm Bergäte
Aehr Schnobbdof vis-à-vis geleggt,
Groads opp de Bank, de of de Meier
Beansprucht als sien godet Recht.
De Meier hätt dat nich gesöhne,
He huckt sich ropp, gedankvoll,
Dat bloß so kleenet wittet Eckfe
Noch värgestoake, zwei, drei Zoll.
De Doame kickt mit scheue Blicke
Nu ömmer noa ähr Taschedof.
Wie dat de Meier hätt gesöhne,
Docht he: Na, alle Wetter of,
De Doame hätt sich sehr geändert.
He hätt dem scheue Blicd gespürt —
Dnn docht: „Na nu kann noch wat ware,
Wenn se man örscht en Dg risikiert.“
Se schien opp enem Punkt to lide.
Wie he sich etwas räverbögt,
Krög he mött enmoal wat to söhne,
Dat he ganz dunkelrot erglög.
He kunn dat ganze Dof nich söhne,
Sien dicke Buk dä weer em vär,
He sach erschredt bloß etwas Wittes,
Dnn docht: „Doa kömmt wat anderscht vär.“
He packt doanoa, ömm Dod erschrode,
Kickt sich bie rommer ganz verstört,
Verstoppt ött rasch, doa wo ött sicher,
Noa siener Meenung henngehört.



Erkläre mir, Graf Derindur, den Widerspruch in der Natur.

An enem Sindag ging spaziere
 Mütt sienem Sähn de Meister Ritt,
 Wat denn opp solker Reif' nich alles
 Sonn kleenet Jungke ömmer sitt.
 So kleene Jung, dä kann denn froage,
 Dat enem meist de Pust vergeit.
 Doch darf man sich nich merke loate,
 Dat man wo etwas nich versteit.
 Omm solke Jung to imponiere,
 Doa mott man kenne alle Deere,
 Doch darf man of opp alle Fälle,
 Nich to verköhrtet Tieg vertelle.
 So kleenet Jungke merkt dat bol,
 Onn geit he späder önne School,
 Denn öß so Jung, wo väl gefroagt hätt,
 Of mörschtendeels e heller Kopp,
 Onn wer sich nie omm nuscht geföhrt hätt,
 Dem geit of durt fein Licht nich opp.

Dem Meister Ritt sien kleene Muschel
 Beint hinder siene Boader her,
 Onn deit dem ohle Meister froage,
 Bol ditt, bol dat, de striez onn Quär.
 „Kid Boader, wat öß durte gennt,
 Dat durte längst ött Uder rennt?
 Kid, Boader, doch mal önne Höcht,
 Wat ös dat bloß, wat durte flöcht?
 Kid, Boader, doch moal ditt onn dat.“
 „Joa,“ säggt nanu de Ohler, „dat,
 Dat öß e Storch, mien löwer Sähn,
 Dä hölt e Woasem önne Tän,
 Dem he sich deit to Neste droage.“
 Doch wie de Storch köm angefloage,
 Full em geroads de Woasem runner.
 „Joa,“ säggt nanu de Ohler, „Dunner,
 Dä Woasem weer em doch to schwer.“
 De kleene Muschel hoalt em her,
 Onn diplomatisch fangt he an:
 „Doa öß doch gar nuscht Schweres dran,
 Wat meenst Du, wägt dä siebe Pund?“
 De Ohler em väl leichter fund.

De meent: „Dä kann bloß dreie wäge,
Denn siebe kann kein Storch nich dräge.“
„Wat,“ säggt sien Jung, „onn dä soll zwinge,
De kleene Kinderkes to bringe?
Onns Hans hätt goar acht Pund gewoage,
Wie em de Storch brocht angedroage.
Sägg, Boader, moal, wie geit dat to?“
De Ohler obber, nich to froh,
Brommt, wat de Muschel nich verstund,
Wiel he nich rasch e Antwort fund.



Dem Gottliebke sien Abenteuer.

De Gottlieb Mingel meer vergnügt,
Wenn he alleen tehus gebläwe,
Denn freut he sich der Einsamkeit,
Derwiel he görn deed enem hewe.
Weer siene Fru man örscht verreist,
Dess dat e grote Freud gewäse,
Denn meer de ohle Fupp tehus,
Deed se em de Leviete läse.
Wenn he, von sinem Därscht geploagt,
So hät to vål hadd önngenoame,
Denn hett se ganz alleen geredt,
Onn he öß to kein Wort gekoame.
„Du Farkel, Du versoapnet Schwien,“
Dat frög he denn toörscht to höre,
Doch kunn he sich von sinem Därscht
Nich got tumm blaue Kriez beföhre.
Dett wör of manchmoal rein e Wunder,
So blauet Kriez hadd he mötunder,
Tomoal wenn möt e Stöwelknecht
De Ohlsche wat mit Nachdruck säggt.
Doch weer dat alles enerlei,
Weer he bloß enmol pudelfrei,
Dat em de Ohlsche wo nich sach,
Mok he sich e vergnögte Dag.
Doch leider troff dat nich to vål,
De Ohlsche onn de Besemstähl,
Dat meere siene grötste Schrecke,
Womött em siene Freunde necke.
Doch troff ött moal, dat siene Ohle

Em länger mußt alleene loate,
Hadd se am löwste öinne Stoarw
Em fest onn sicher önngefchloate.
Doch doa sowat nich ömmer geit,
Deed se em orndlich instrugiere,
Dat he man keine Donnheit moaft,
Önn sich nich wedder schlecht deit führe,
Värr allem nich önnnt Gasthus geit
Önn wedder sich besupe deit.

De Gottlieb weer e godet Herz,
He hätt ähr alles dat versproake,
Doch weer de Ohlsche man örscht weg,
Deed he sich ut dem Staube moake.
Dat Huske schlot he sorgsam to
Önn ging denn sehr vergnügt onn froh,
Wiel de Befreiungstund geschloage,
Wo em sien Därscht hätt henngetoage,
Ging of nich eher weg von durt,
Bes he de nöddge Teile furt.

Of hiete weer to siener Freud
Wtoal siene Ohle weggegange.
De Gottlieb kämpft e schwere Kampf,
Jedoch dä durt nich allto lange.
Zwoar schwäwt dä krätsche Besemstähl
Als Schreckgespenst värr siene Doge,
Doch desto mehr noch noa önnm Därp
Em siene Därschtesquale toge.
He fickt sich romm turr Sicherheit,
Aff siene Ohle weer verschwunde,
De weer schon weg, onn eins zwei drei
Beer he of schon önnnt Gasthus unde,
Dett durt nich lang, doa weer of schon
Lemm Krog tosam e ganzer Hupe,
De wenn of alles noch so dier,
Als gode Steuerzoahler supe.

Dem Gottlieb wurd so leicht önnnt Herz,
He mußt dem Drunk so lange mösse,
He oadmet sich erleichtert ut
Wie e geplaktet Gummiköffe.
Dett durt wie ömmer goar nich lang,
Bes alles weer önnm vollste Gang.
Man singt, man danzt, krafehlt onn schröcht,
Dem Gottlieb häwt man öinne Höcht

Onn schröcht: „De Gottlieb läwe hoch!“
Dä so geehrt noa goar nuscht frog,
He deed sofort e Loag spendiere;
Denn sowat deed sich doch gehöre.
Weer denn de Loage utgedrunke,
Denn leete disse krättsch Halunke
Gleich hindedrönn en andrem läwe,
Dat he wat mußt tumm beste gäwe.
Dett ging doa sehr vergnögt onn froh,
Meist so wie önnne Borkmehl to.

De Gottlieb, wie e Käddehund,
De moal noa langem losgefoame,
Dä freut sich, dat he puckelfrei,
Onn hätt gehörig önngenoame.
Em wurd so leicht, em iourd so frei,
Dat he hadd balkehoch kunnt springe.
Onn mich ergreift, ich weiß nicht wie,
Deed he schon mött Begeistrung sänge.
En Klang ut ferne Jugenddoage
Weer em dorch sien Gemüt getoage.
He weer vergnögt onn docht doa väl
An Stöwelfnecht onn Besemstähl.

Onn zehn, da hört de Kummel opp,
De Gastwört deed de Schenke schlute,
Onn weer dat bönnne wunderbarlich,
So wurd dat noch väl doller bute.
Denn opp e Därpstroaß friez onn quär,
Doa torfelte se rommerher,
De örschte noch so frohe Zecher,
De schloge önn dat Pflaster Vächer.
Am Lindebom, als lekter Halt,
Hadd sich dä ene angeklammert,
Dä ene leeg önn Groame bönn
Onn hätt ganz förchterlich gejammert.
Dä drödde frög önn siener Not
Sich noch an enem Poal to foate
Onn höl em gleich so krampfhaft fest,
Als wull he nimmer von em loate.
De vierte onn de fünfte ginge
Noch Darm önn Darm, wobie se sänge.
Doch dä Gesang ersturw önn Lalle
Onn se sönnnd beide henngefalle.

De Gottlieb, dä kunn väl verdroage,
He weer noch engermoaße fest,

Dem hätt de Derd nich angetoage,
He hampelt los, wat kannst, wat häst.
Zwoar schwant he dichtig henn onn her,
Doch nöhm he sich de Röchtung quär
Opp siener teure Heimat to,
Dat ging na nu bol so, bol so.
He stolpert äwer etwas räwer,
Full henn, onn full of voords koppäwer.

De Witwe Urschel hadd tumm Schutz
Värr ähre junge Wintersoate
So dägem Schicher oppgestellt,
Dat de de Reh's tofräde loate.
Von ährem Dbler en poar Hose
Hadd se voll Stroh onn Heu gefüllt,
E Bohnestod dorch beide Beene,
Doamött dat Ganze stiewer höllt,
Dem Boawerkörper äwendso
Von Stroh onn Heu tosamgeschustert,
E Jack on boawe opp dem Kopp
So ohl Zylinder ropplabustert.
Dat Ganze deed önn siener Form
Meist noa dem ohle Urschel ähne,
Önn deed von hinde wat gestökt
An en ganz dönnet Stangke lehne.
Dat stund na nu önn Jhs onn Schnee,
Bes ött opp enmoal, ach herje,
De Beene gleich noa boawe köhrt,
Wie Gottlieb gegen kramboliert.

De Gottlieb, wie he weer gefalle,
Wull he of noa de Ursach söhne,
Doa sach he denn to allerörscht
E poar sehr däge Männerbeene.
Doch wie he sich örscht äwerführt,
Wem disse Beene angehört,
Docht he, dat weer of so Galunke,
Dä irgendwo to väl gedrunke.
He docht, dat weer de Kröstjoahn Klut,
Denn dä sach of so dammlich ut.

He schrög nu: „Kröstjoahn, best verödt,
Hier önn dem kole Schnee to schloape,
Du häst Die doch, wie mie dat schient,
Schon meist e bekle doll besoape.
„Zum Schock-Schwernot onn Element,

Ed war die nich hier hucke loate,
Säd he, onn frög em engerisch
Of gleich an enem Darm to foate.
Dä säd nusch, he deed drierster foate,
Schleppt em of gleich e Endke mött,
Doch wiel he goar kein Foot wullt fette,
He wedder önne Schnee em stött
Onn schömp: „Du Schwien, so väl to supe,
Dat Du kannst goar kein Foot nich röhre,
Doch blöfft Du ligge, warscht Du noch
Bes morg e Händ onn Fet verfrere.
Ed mott, wiel e vernünftig sie,
Dem Kröstjoahn doch to redde söhne.“
He frög em wedder biem Wischkoll
Onn brocht em wedder opp e Beene.
He torfelt henn mött em onn her,
Jedoch de Kröstjoahn wie e Bär,
Dä deed kein eng'get Glied bewege,
Tolkt mußt em de Gottlieb dräge.
He drog onn hätt em of geschleppt,
Dat he man bloß deed wiederfoame,
Doch hätt, wiel em gärgert hätt,
He sich kein Blatt wär't Mul genoame,
He schömp: „So etwas öß gemeen,
So siene Beene to versupe,
Ed weer joa of schon oft ömm Thee,
Doch kunnt ed bei noch ömmer krupe,
Onn denn ditt hölzerner Beehme,
Pfugg, Kröstjoahn, mögt die wörllich schämel!“

Doch wurd dem Gottlieb of nich besser,
Wenn he an siene Ohlsche docht,
Onn schon ömm siene Ehr to redde,
He möttgeschleppt dem Kröstjoahn brocht.
Doch wie he to de Husedär
Mött siener Last wullt rönnerfoame,
Dess he mött Kröstjoahn rompeldei
Koppkägel gleich to Fall gefoame.
Poar Emmerch, wo mött ömmgeschmäte,
De holpe dem Standoal vermehre,
Doa leet sich ut e Stoaw, o Schrecke,
De Ohlsche ähre Stömm schon höre:
„Na Du versoapnet Schwien, Du Farkel,
Kömmst Du nu endlich angefroape?
Dat denkt nusch wieder wie an't Supe,
Onn hier kannst goar kein Dg tomoake!“

Se weer önn des noa Hus gefoame,
Dnn wie se wedder woahrgenoame,
Dat wedder moal de Gottlieb fehlt,
Hätt ähr de Unruh sehr gequält.
Doch wie dat nu klabastert hätt,
Se schnell önn Positur sich fett.

De ene Hand höl hoch dat Licht,
De and're höl dem Besemstähl,
Doch wie ömm Flur se rönnerfickt,
Wurd ähr värr Dge grön onn gäl.
De Gottlieb murkst an etwas romm,
Doch doabie kunn he föllwst nich stoahne,
Doa oahnt se dem Tosammehang
Dnn deed ähr gleich e Licht oppgoahne.
Se froagt empört: „Wem häst Du doa?“
De Gottlieb stähnt: „Dem Kröstjoahn Klut!“
Doa sach he em bie Lampelicht
Dnn stähnt: „Wie fitt de Kröstjoahn ut!
Ach je, wie hätt sich dä verändert,
Dä ähnt joa noa önn Urschel meist,
De Urschel öff schon längst gestorwe,
Denn öff ött sicher dem sien Geist,
Help Himmel mie,“ schrög he, „ött spott!“
Dnn schupp, dat alles stofft onn roft,
Kröp rönner he önn Himmelbett,
Dat bloß de Beene rutgestoafe.
Jedoch dat Himmelbett, schon schlecht,
Dess gleich doabie tosamgebroafe.
De Ohlsche köm nu wutentbrannt
Gleich mött e Besemstähl doahinder.
Wat doa gefolgt, woll jeder weet.
Ed schriew nusch. Hoal ok all de Schinder,
Wat man so Nosenseffel nennt,
Dnn dat Pantoffelregiment.



Dr. Rechtsch.

Wie hätt de Städter ött bloß got,
Bloagt dem moal Krankheit odder Not,
Denn öß de Dokter gleich turr Hand.
Wie andersch öß dat opp dem Land,
Doa mott man foahre mielewiet,
Bes man e Dokter kann erreke,
Dnn meistens trefft ött noch des Nachts,
Dat man wo foahrt e Dokter sete,
So gleich ward dä doa nich gehoalt,
Bloß wenn de Not to sehr gestoage,
Denn ware angeschörret de Pörd
Dnn ward de Woage värgetoage.
Dem Landmann fehlt dat Boargöld sehr,
Dnn so Herr Dokter, dä öß dier.

Denn Finsterburg, am nie-e Markt,
Ging romm önn Gast mött lange Schrötte
An enem Darwend gegen acht
De ohle Kufmann ut Pandrötte.
He rennt de ganze Markt noa rund,
Uff he nich wo e Dokter fund.
He höl de Kopp opp ene Sied,
Deed ömmer bloß noa boawe fide,
Uff he nich wo an enem Hus
So Dotterschilbte kunnt erblicke.
Von doa dorch alle Stroaße flize
Deed he, em deed värr Angst schon schwize,
Dett weer of wörllich rein to doll,
Sonst weer de Stadt voll Dottersch voll
Dnn hiet he rennt all romm wie wild,
Fund he kein enz'get Dotterschilb.
„O je, o je, help Himmel mie,“
Stähnt he, „onn stoah mie hiete bie!“
Geroads värr enem Rechtsanwalt,
Doa moß he ganz verzweifelt Halt.
Dä Rechtsanwalt hadd of e Schild,
De Kufmann, schon värr Angst ganz wild,
Dä läst nich väl, he rennt gleich rönn,
Hä docht, doa woahnt e Dokter drönn.

He ging bes an de Schriewerstoam,
Wo ömm Baro de Schriewersch schriewe,
Nöhm värr e Där de Möz schon aff,

Doch viel so sehr de Not deed driewe,
Mek he so dönn sich, wie he kunn,
Dnn klemmt sich rönner to de Däre.
Dä Sekretär vom Rechtsanwalt
Stund opp vom Pult onn köhm noa väre.
„Was wünschen Sie? Was steht zu Diensten?“
Frog he devot ömm raschen Zug,
Dewiel dat Göld von oarme Pietkis
Oft besser öff wie ähr Geruch.
„Ach Gott, ed wöll dem Dokter spräke,“
Säggt Kufmann, „ach, wie geit mie bloß!
Mött ons, mött mie onn miene Ohle,
Mött ons öff beide goar nuscht los.“
„Na wie, wie was, in welchem Falle?“
Frog em doaropp de Sekretär,
Jedoch värr luter Dual onn Griene
Frög Kufmann goar kein Wort nich vär.
Wie nu opp all sien välet Froage,
De ohle Kufmann ömmer bött,
Dat he dem Dokter frög to spräke,
Führt he ömm rönn önnnt Kabinett
Biem Rechtsanwalt, de groade räkend,
Wie he Prozesse kunn gewönne,
Dnn aff he nich de Schlußtermine
Nicht wieder ruterschuwe könne.

Wie dä na nu dem Kufmann sach,
Dem he värr en Klient deed hohle,
Doa tog he schleunigt sien Gesicht
Erfreut önn javijole Fohle.
„Was bringen Sie, mein lieber Mann?“
Frog he onn winkt dem Kufmann ran.
„Ach Gott, Herr Dokter,“ säggt dä nu,
„Wie deit mie oarmer Mönsh bloß goahne,
Mien Fru, de wurd opp enmoal frank
Dnn kann opp keine Foot mehr stoahne.
Wat bloß mie oarmer Mönsh mallört.
Ed gloom, de hätt de Schlag geröhrt.
Vormöddag, doa krapiert de Su,
Dnn hindedrönn erkrankt de Fru.
Opp ene Sied öff se gelähmt,
Wat hebb ed mie all bloß tergrämt.
Wat doh ed bloß, wat doh ed bloß,
Ach Gott, Herr Dokter, helpe Sel!“
Dä Rechtsanwalt, de grinnt sich wat
Dnn säggt: „Mein lieber Mann, ach nee,

Da kann ich keine Hilfe bringen.
Ein Arzt wohnt gleich hier nebenan,
Der auch bei Ihrer Frau die Krankheit
Wohl mit Erfolg behandeln kann,
Auch sicher die Heilung vollbrächte,
Denn ich bin ein Doktor der Rechte.“
„Schoad,“ säggt de Rußmann, „schoad, sehr schoad,
Dat se bloß ömmer rechtsch kurere,
Denn miene Fru, de kann geroads
De ganze linke Sied nich röhre!“



Opp der Schurrboahn.

Demm Harwst, wenn fallt de örschte Schnee
Onn fangt so beske an to friere,
Denn öß de Junges ähre Tiet,
Denn dohne de sich amesiere.
Doa ware Schäne runngeschloage,
Geit of de lekte Klomp entzwei,
Onn dohne of de Boadersch schömpe,
Dat öß denn alles enerlei,
De Schlättis ware vārgesocht,
Wenn se ömm Vārjoahr nich terbroafe.
Treffst dat, denn ward so lang geproscht,
Bes Boader let e nieet moafe.
Onn denn, onn denn, o wie, o wie,
Am Sinndag onn of sonst des Dawends,
Doa geit dat Schlätkefoahre los.
Jedoch am dollste des Faploawends.
Doa domme of de Ohle mött.
Denn dat des Flachs deit got geroade,
Gehört sich, dat man Schlätke foahrt,
Of dat man sitt, wat man geloade.
De Knechte, Māgde onn de Hörtz,
De wölle denn moal aller foahre.
Denn ward de Schlāde vāgetrect
Onn ut dem Stall poar Gauls wie Boare.
De grötste Börd, de grötste Floke,
Bom Himmel dichte, witte Floke,
Onn denn de glatte Boahn entlang,
Wat bloß de Gaulle lope könne,
Dat moakt bie onns dat Lāwe schön,
Onn lāt ött etwas Reiz gewönne.

Ed hebb moal en Gedicht geläse,
Ed glow önn „Weggendorfer Bläder“,
Doa weer Masure so gemoalt,
Als weer ött ganz verschoalt mött Bräder.
Doa weer ött dodet Land genennt,
Voll Jhs, voll Schnee onn Dodesoahne.
Verzeihung önn Apoll mien Frind,
Dat eck hier Stellung hebb genoame.
Doagegen protestier eck sehr,
Masure öff nich freudeleer.
Of doa herrscht Lost onn Lävensfreude.
Doch wer nich glowt, komm sölwer her.
Kommt her ut jun gelobt Land,
Wenn ju bloß nich de Näs' verfriere,
Nicht ju termoals biem Rodelsport
Wie ons sich herrlich amesiere.
Wie hebbe Barge steil onn hoch,
Man soll bloß onse Junges söhne,
Wie de önn Schnee bes anne Knö
Dat Schlädke frösch tunm Barg ropptöhne.
Opp forze Freud folgt langet Leide,
Nunn geit dat, dat man alles stofft,
Doch bie dem Schlädke ropper schleppe,
Vergeit so Jungke oft de Lossf.
Doch schoad nuscht, wenn de Bust vergeit,
Kann of väärr Kill he goar nuscht foate,
Dat em de Fingersch sönnnd verkloamt,
Dett ward so bol nich noageloate,
Önn köppte of de Schlätkis önn,
Dat se kopskägel ruterfloge,
Denn bliewe, wenn man sonst nuscht schoadt,
Doch rot de Näs' onn blant de Doge.

Wenn of all schon ganz düster öff,
Önn von tehus de Boadersch schrie-e,
De krättsche Junges horche nich,
De sönnnd denn goar nich wegg to frie-e.
Doch endlich, noa e langet Wiel,
Kömmt zögernd an dä oarme Sünder,
Gesicht terkraht, de Strömp möstnatt,
Önn Jaß onn Böchse of nich minder.
Denn göfft ött Schömp von alle Siede.
„Du krättsch'ge Jung, wo blöfft so lang!“
Rickt denn de Jung mött trübe Dge
Önn sitt he ut so seelenkrank,
Denn goah bloß noa dat Schlädke ticke,

Doa brocht he bloß de Stöcker mött,
Of meistens bloß en Kuff alleene,
Dat andre liggt ömm Schnee verschött.

Ach je, ach je, weer dat e Dost,
Kunnt ec noch enmoal „Junge“ ware!
Wie ec noch so als kleiner Knop
Bergneegt ömm Schnee deed rommerschaare.
Doa docht ec, weer ec doch örscht grot,
Doa ward ött sich väl besser läwe,
Dat Deller hätt sich önngestellt,
Jedoch de Freud öß utgebläwe.
Dat Jugendläwe läwt sich noch,
Önn beet joa of so manche Freude,
Doch etwas find sich alle Tiet,
Wo of dat Keinste deit verleide.
Tumm Beispiel: „Jüngling öß verlöwt
Denn irgend wo e hübschet Mäde,
Önn deit önn junger Seligkeit
Bloß keusch mött ähr önn sittsam spräke,
So ward em alles dat nuscht helpe,
Ward dem Verköhr örscht wer gewoahr,
To allerörscht de ohle Wiewer,
Denn blöfft an de kein godet Hoar.“
Of: „Hätt man irgendwo Erfolg
Önn mott väl Reid önn Mißgunst spüre,
Denn kann so etwas sicherlich
De allerreinste Freud terstöre.“
Ec docht so manche stölle Stund
Mött Sehnsucht trüek an Kindheitsdoage,
Wie ec doa so vergnögt önn froh
Mien Schlätke hebb to Barg getoage.
Doa quoll ut mienes Herzens Grunde
Dä stölle fromme Wunsch empor:
Bloß enmoal noch so reine Freude,
Bloß enmoal noch so wie zuvor.
Als Jung dorchnatt, de Jach teräte,
De Näs ganz rot önn blau versfroare,
Önn mött desölwige Gefühle
Wie bloß noch enmoal Schlätke foahre.

Wat hier bie onns to Land de Junges,
Dat moake önnne Stadt de Grote,
Dem Sport genügt nu goar nich mehr
Dat Auto, Rad önn Ruderboote.
Mött enem feine Rodelschläde

Bestögt de Städter enem Kippel,
Sauft durte runn opp Dod unn Läwe,
Schleit sich of manchmoal bol tumm Krippel,
Doch schoad nuscht, bräckt he of e Been,
He stähnt: „Ach Gottchen, war das schön!“
He meent de Foahrt, dat Been heelt ut,
Wat moakt he ut e Been sich drut.
Denn meistens foahrt he mött e Mäke,
Mött de he sich nicht görn versprake.
Wenn doa so poar vom Schläde flöge,
Denn öff dat wöcklich e Bergnöge,
Dat bringt of ene spröde Flamme
Mött ähr Verehrer rasch tosamme.
Denn Frost unn Schnee, önn Wüstenei
Erblygt so mancher Liebesmai.

Önn denn de Jhsboahn of nich minder
Beherrscht de Städter sehr gewandt.
Of durte kann man meistens söhne
E Herr unn Doame Hand önn Hand.
Dä Herr, dat deit sich so gehöre,
Deit sicher siene Doame söhre.
Värörcht öff örschter Ritterdeenst,
De Doam de Schlittschoh antoschnalle,
So etwas öff sehr intressant
Önn nicht mie sicher of gefalle.
De Foahrt nachher opp glatter Boahn
Ward oft to ener Foahrt dorchs Läwe,
Doaropp leppt schließlich alles ut,
Önn deshalb ward of Sport gedräwe. —

Nu wöll ed denn als Gegenstöck
Of noch e hät vom Lande schriewe,
Wie doa de Junges opp e Dief,
Wenn togefroare, Sport bedriewe.
De Nieke Frök unn Tieke Hans
Önn alle, alle Noaberschinder,
De schurre durt, dat alles drähnt,
Hoahlt of de Klompe gleich de Schinder.
Wenn of doavon de Stöcker flöge,
Dat hindert nich önn dem Bergnöge,
Wie bol sönd se noahus gerennt
Önn hebbe dem tosamgebunde,
Of oftmoals, wenn dat nich mehr geht,
So ohle Schlorr doato gesunde.
Sönd gleich of alle beide linksch,

So schoadt dat nuscht, ött geit of so,
Onn öff of ener wo to grot,
So ward he utgeföllt mött Stroh.
Doa öff dat alles goar nich schlömm,
Wenn of doabie de Doames stoahne,
De Junges geit dat goar nuscht an,
Von de ward nich Notiz genoame.
Denn sölwstverständlich de Margelles
Sönd of mött ähre Näs doabie,
Onn bloß mött Schlorre ohne Schäne,
Doa schurre se so wie noch nie.
Eck meen, wie nie e Jung geschurrt,
Als wenn e Gans opp Jhs gekoame,
Margelles schurre ömmer schöf,
Wie sehr of Anlauf se genoame.

Wie Nieze Fröz onn Tieze Dans
An enem Dawend schurre ginge,
Doa sprote se geheimnisvoll
Von allerhandsche grote Dinge.
Gefroare hadd noch nich to väl
Onn wiel dat schwache Jhs geschichert,
Doa hadde se turr Sicherheit
De Klompe got mött Stroh versichert,
Dat, wenn se natte Feete krie-e,
Nicht goar to doll de Töge fröre.
Eck löhm von hinde drönn onn kunnt,
Wat se sich groads vertellte, höre,
„Weeßt,“ säggt de Fröz, „wenn eck de Kaiser
Nicht sönn, onn nicht denn schurre goahne,
Denn mußt mie opp dem mödde Dief
E grote Korw voll Watte stoahne.
Onn sullt eck denn wo rönner bräke,
Dat wo dat Jhs to schwach sullt sönn,
Denn läd eck sicher önne Klompe
Wie bloß de feinste Watte rönn!“



Dä klassische Konkurrenzneid.

„Beim Zeus! Das Bier ist wirklich echt,
Tumm Gastwört Preuß e Städter säggt.
De Gastwört Preuß, nu sehr empört,
Dä schömpft: „Dat öß doch uuerhört,
Dem Konkurrent sien Bier to proahle,
Doa mag of schon de Schinder hoahle.
Noch gister säd mie en Affesser,
Mien Bier, dat öß bedeutend besser.
Wer wöll, de kann biem Zeus henngoahne,
De deit am andre Därpemd woahne.“



Mien Drom.

Eck leg enmoal sanft önn Morpheus Darne
Onn hebb so wunderschöne Drom gedrömt.
Wie drömt, eck hebb an etwas rommgeprudelt
Onn hebb so grote Lönnewandskrepesch besömt.

Onn dat öß nämlich so to stand gefoame:
Wie hätt gedrömt, ött weer e andre Tied,
All-äwerall önn Stadt onn opp dem Lande
Sach man bloß alles sehr vergnögte Lied.

Doa denkt woll mancher, doa weer alles billig,
I nä, i nä, dat Gegendeel weer hier
Denn mienem Drom e moal to stand gefoame,
Dett weer doa alles angemäte dier.

Dett weer e godet Erntejoahr gewäse,
Onn nich so wie dat vörr gewöhnlich geit,
Dat, wenn wo irgend etwas got geroade,
Dat wedder tumm Skandoal nuscht gölle deit.

Ach wo, ach wo, doa funn de Landwört lache,
Denn sien Betrieb, dä hätt sich god rentiert,
De Städter docht, he mott nu undergoahne,
Doch hätt he bol dat Gegendeel gespürt.

De Landwört hätt nich mehr, wie meistens ömmer,
Dat Göld örscht dreimoal omn onn domm gedrögt,
He göf ött ut, onn Handwerk onn Gewerbe,
Dat deed gedeihe onn öff oppgeblögt.

Bärt örschte leet sich nich de Landwört lompe,
Wie he örscht Göld hadd, zoahlt he höhret Lohn,
Wie dat bes nu, wiel so to önne Voage,
Bloß kunnte Silberstein nnd Moriz Cohn.

So manchet Blatt wußt goar nuscht mehr to schriewe
Von Hundewoahnung onn von Hundelohn,
Denn hätt de Landwört örscht wat önne Finger,
Häst em geföhne: Hei, durt but he schon.

De Murersch brukte goar nich mehr to streife,
Dnn örscht de Teppen, hei, de teppert rönn,
De Zömmermann krafehlt so wie e Wachtel,
Dnn önn dat Ganze, doa meer Läwe drönn.

De Döschter hubelt, dat de Spöner flöge,
De Schuster wie e Wilder Pechdroaht drögt,
De Schniedersch hebbe goar mött beide Hände,
Wenn väl to dohne, linksch onn rechtsch genögt.

Of önne Stadt, önn sämtliche Geschäfte,
Doa meer de Dennoahm noch e moal so grot,
De Koopmann lacht, wenn he am späde Dawend
De Kass getellt onn sienem Loade schlot.

Of meer de Bur önn sien Milieu gestoage,
He göf sich goar nich mehr tumm Domme her,
Dnn de, wo gegen Landflucht Bärdrag hohle,
De hadde doa of nich e bester schwer.

He deed nich mehr versorglich underkrupe,
He wurd of wedder stolz opp Bureoart,
Dnn denkt sich goar, de Buremäkis hebbe
Bärr Burejunges ähre Hand gespoart.

De Nacht=Gerechtsroat kunn doa ömmer foame,
Se sache, wie se endlich oppgewoakt,
Dat leichte Voage onn de hoge Titel
Nisch ganz alleen dat Lävensglöck utmoakt.

Se wußte aller söllwer sich to schäze,
Dnn söhlte sich kein bester nich geehrt,
Wenn ener von de allergrötste Herres,
So Herr Scherschant, mött enne hätt verköhrt.

Of so bie Woahl onn bie Parteigetriebe
Wußt jeder Bur genau, to wem he stund.
Opp dat sien Stand of önn dat Parlamente
De angemätene Vertretung fund.

An Kleenigkeite deed sich keiner stöte,
Se hadde aller sich organisiert,
Önn köhm moal ener mött verdrellte Rede,
Noa dem hätt keiner nich moal henngehört.

Önn alles deed so wunderjchön gedeihe,
Wie bie dem Bur nich Göld dat Knappste weer,
Doa hadde aller Göld, dat se gleich schröge,
Beholt, beholt, wie wölle goar nuscht mehr.

De Därper weere aller sehr verändert,
So schöwer Siebel weer e Seltenheit,
Önn vollends mielewiet weer nich to finde
So ohlet Stallke, wo opp Stöge steit.

Önn dorch de Därper sach ömm Drom eß goahne
Boar Idaliste, wo sehr hoch gestellt,
De freute sich an all de Landschaftsbilder
Önn hebbe sich sehr angeregt vertellt.

Dä ene säggt: Ach, schau nur, wie ästhetisch,
Wie wohnlich alles und wie riesig nett,
Eß docht, doa huckt ött watt, bloß theoretisch,
Bes solang mancher sich gewonsche hätt.

Doch leider hadd mien Drom of Schattensiede,
Önn weer doa of nich ömmer alles licht,
Mött väle Vietkis hadd eß mie to striede
Önn hadd of bol dat Ledder vollgefrigg.

Doa köhme väle an önn grote Schaare,
Wo sich de Nachtigall ömm Uhl verköhrt,
To ganz todrscht de alle Industrelle
De wo Insektapulver fabrizert.

De schröge: „Was, wir sollen brotlos werden?
Insektapulver kauft kein Mensch nicht mehr.“
Önn deede mie so hart to Läwe goahne,
Dat eß schon dichtig önne Enge weer.

Nu wußt eß mie nich anderscht mehr to helpe,
Eß frög dem Göldkräpisch, wo eß vollgeföllt,
Önn hebb dem ene värr e Kopp geschmäte,
Dat he wie en Beröckter losgebröllt.

Ku denkt sich oaber ener ditt Verhängnis,
Dä Göldkräpſch weer e grotet Tintefaß,
Datt opp e Döſchke dicht an mienem Bette
Wie ſo tum Nehme ſtund groads tumm Paß.

Dä Körel, dem eß väärr e Kopp geſchmäte,
Dat weer e Mäke, de, entfernt verwandt,
Bon ut e Stadt weer to Beſuch gekoame,
Wiel ſe ſo ſehr geſchwärmt hätt väärr ött Land.

Dett öß ſo hübsche Frohnatur gewäſe,
Wie Sonneſchienze hätt ſe rommgehuſcht,
Eß weer verlöwt önn ähr bez ävre Ohre,
Doch woagt eß ömmer bloß to ſägge nuſcht.

Eß hadd gewöß, omm ähr e Freud to moake,
Dem Mond beſtäge, wenn ſe dat verlangt,
Hebb eß ähr moal e Wielke nich geſöhne,
Denn hätt mie ömmer gleich noa ähr gebangt.

Dat öß ähr opp ömm Land ſo Buß gewäſe,
Des Morgends hätt ſe aller oppgeweckt,
Önn hätt mie, wenn eß länger hebb geläge,
Wie ömmer mött mien deepe Schloap genedt.

Dem Morgend groad — Fluch dem verdrellte Dröml
Keep ſe tum Spoß: „Steh auf, die Scheune brennt!“
Doa hätt ſe etwas anne Kopp gekräge,
Dat ſe gleich ſchrieend öß davongerennt.

Mien Tintefaß hadd ähr am Kopp getroffe,
Doa hätt gejamert ſe önn lametiert,
Önn wie eß ſach, wat eß hadd angeräte,
Hadd mie väärr Schrecke bol de Schlag geröhrt.

D je, o je, wat hebb eß doa geläde
Önn omm Verzeihung doa gepranzelt bloß,
Doch „Heute muß ich noch nach Hauſe fahren,“
Säd ſe, „die Roheit iſt ja grenzenloß!“

Se blöf doabie önn leet ſich nich berede,
Se fuhr doavon önn ährem deepe Haß,
Önn eß, geknödt ſo wie ſo ohl Zylinder,
Floht Drom, dem Göldkräpſch önn dat Tintefaß.



De landwörtſchaftliche Unfall.

Ach je, wat ward doch bloß geforgt,
Opp dat de Landwört blöff am Läwe,
Onn dat he ſich nich Schoade moakt,
Dat man em mott wo Unfall gäwe.

Dett göfft ſo wunderschönet Boof,
Dat manche Värſchröft deit enthohle,
Dat, läßt man dat bewundrungsvoll,
Man gleich mott ſiene Hände ſohle.

Wie ſehr den Landmann man beſchützt,
Spürt man mött wonnevollem Bäwe,
Dat Motto öß in diſſem Boof:
Mönſch, doh Du dat, denn warſcht Du läwe.

Man ömmer hübsch behutsam fönn,
Wenn man wo etwas hätt to moake,
Wat nützt dem Mönſch dat Läwe noch,
Wenn he ſich hätt dem Hals gebroake.

Eß läßt dat Boof bewundrungsvoll,
Dett deed mie dichtig intreſſiere,
Onn docht: Nu, Auguſt, läwſt doanwa,
Denn ward die keinmal nuſcht paſſiere.

Doa hebb eß mie denn nu beſträwt,
Noa Värſchröfft alles got to moake,
Onn hebb mie manche löwe Nacht
Erbärmlich miene Kopp terbroake;

Wie eß dat alles moake funn,
De Sache, de öß nich ſo ohne,
Dat weet woll jeder Landwört föllwſt,
Dä mött Verkleederie to dohne.

Bie Häckſel= onn bie Dreſchmaſchin',
Doa mott man ſich am meißte ploage,
Da nicht man manchmoal önne Lofft,
Wenn't ging, e Noagel rönnerschloage.

Dat höllt nich doa, dat höllt nich doa,
Dat öß doa nirgends feſt to krie=e,
Am löwſte ſchmött man alles henn
Onn nicht: „Goal dat de Deifert“ ſchrie=e.

Doch wiel dat nu moal Bärchröfft öff,
Dnn sich de Unfall nich soll mehre,
Wiel dat de Landwört doch tödrescht
An siene Portmane deit spüre,

Doa deit schon jeder, wat he kann,
Mött Bohnestäck onn Harkestähle,
Doa but he sich so Ruz torecht,
Doch deit mött enem Dog he schäle:

Aff he nich gleich tosammebräckt,
Wenn wo de Hoahn öff roppgefloage,
Dnn deit em schon turr Sicherheit,
Wo he mehr Halt find, hennerdroage.

Dett deit dem kühne Mönchegeist
So manche Schwierigkeit sich beede,
Jedoch dat Allerdollste öff,
So Häckselschnieder to bekleede.

To välet wurd eck angeregt,
Wie eck dat Boof hadd dorchgeläse,
Dnn weesz de Schinder, äwerall
Sie eck doabie mött miener Nase.

Of jüngst, wie enmoal äwer Land
Herr Theoretus köhm gegange,
Doabie dnn enem Bronne full
Dnn eck nich wuht, wat antofange.

Eck deed, wie eck örscht to mie köhm
Rasch noa e Leiter uterfrage,
Doch denkt sich ener dat Malheur,
De Leitersprosse hadde Bläze.

Doch full mie önn to röcht'ger Tiet,
Dat, wenn de Sprosse Risse krie-e,
De Leiter denn noa dem Gesez
Nich mehr geeignet tumm Bestie-e.

Eck mef nu rasch poar andre rönn
Dnn leep nu, wat eck bloß kunnt lope,
Dem Herr to redde, doch dä deed
Schon unde wie e Wilder floke.

Se schömpst, of wie he bute weer,
Wull he sich ömmer nich begäwe,
Eck säd: „Wat wölle se, eck doh
Bloß noa Geseß onn Bärchröfft läwel!“

Bärr forzem hadd eck öinne Wold
Boar Stöcker Langholz uttoröcke,
Wie eck dat nu noa Bärchröfft mok,
Wull mie dat ömmer nich gelöcke.

Eck häbb, wie dat ömm Bild gezeit,
E Gasp önn Hörnholz rönn geschloage,
Doch wie de Pörd örscht angeschleppt,
Hätt sich dat ömmer rut getoage.

E poarmoal hebb eck noch versocht,
Denn deed eck dat wie ömmer moake,
Hebb of de Holzkäd ommgeschlängt
Önn hebb — dat Boof antsied gestoake.

Verzeihung! Manchet öff sehr got,
Woran de krätsche Wespe gnoage,
Önn öff dat unverlezte Glied
Of nich to niedrig antoschloage.

Dett deit moderne Kullitur
Ganz sicher mächtig vorwärts schröde,
Doa wöll eck noch als Gegenstöck
E Bild ut vör'ge Tiede beede.

De Läser mag mie nu ömm Geist
To mienem Better Frök begleide,
To Erntetied, wo keiner ward
Dem Landwört ömm Beruf beneide.

De Frök, dä hadd all lang gefriet,
Hadd of e Menge fleene Kinder,
Önn wörkt, dat he vörr de wat schafft,
Boords gleich, dat alles hoahlt de Schinder.

En Dag sie hier bloß festgelegt,
Wo he ömm Heu deed romm kampiere,
Önn wo em — wie dat meistens geit,
Wenn man sich spot — deed väl malöre.

Dat örschte Föder soahrt man ropp,
Fröz wull dat Heu am Luf affnehme,
Dat he de loahle Stange deekt,
Denn so wat deit dem Landwört schäme:

Wenn he kein Bäroat nich behöllt,
Dett öß of wörklich kein Entzücke,
Von unde gleich dorch dat Belag
Bes boawe noa de Forscht to kicke.

Wie Fröz nu opp e Stall ropp kröp,
Doa schömpst he: „Dess of all de Dunner,
Doa hinde hätt de Kax gejungt,
Stoaf nich! Ed hoahl de Kräte runner.“

He kröp nu äwer dat Belag,
Opp enmoal hätt he losgeschräge,
Beer dorchgebroake onn hätt schon
Demm Kohnstall önne Möst gelege.

Dat zweite Föder hätt he denn
Wiel en Börd ömm Geböök gebäte
Onn sich doadorch nich lenke leet,
Demm Möstkuhl omm onn domm geschmäte.

Dat drödde Föder ging schon an,
De Fru reep tumm Kleenmöddagäte,
He paßt nich opp, am Hoffedär
Hoakt he onn hätt ött möttgeräte.

Dat vierte Föder ging ganz got,
Doch leider troff he ut Versöhne,
Wie he dem Böhmbom runnerschmöt,
Dem Knecht, wiel he em nich gesöhne.

De Knecht, dä krög e gode Drosch,
Dat he hätt lange frank geläge,
Onn Fröz hätt to sien allem Böch
Of Stroaf to zoahle noch gefräge.

So geit dem Landwört, alle Liet
Kömmt ut dem Schwindel he nich ruter,
Denn hinder em als Schreckgespenst
Steit dat Geseß onn dä Erfuter.

Dett ward vârr Unglôck jeder sôllwst,
So vâl he kann, sich ômmêr hôte
Dnn ward sich ônn der Praxîs stets
De Bur vom Schriemer underschôte.

De Welt ôff joa, wie Rûckert sâggt,
Of nich ut luter Brie geschaffe,
Dnn wer to zoart onn zimperlich,
Gehôrt ômm Lande der Schlaraffen.

Dett kann nich jeder ganz genau
So dohne, wie ômm Boof geschrâwe,
Dnn ward geroads de fulste Knecht
Sich keinmoal nich dem Bruch rut hâwe.



37.

Wie Du mie, so eck Die.

Dett stund vârr enem Amtsgerôcht
Moal Meister Kiemig vârgeloade,
Wiel he an fremdem Eigentum
Verursacht hadd e grottem Schoade.

He hadd, man denf sich ditt Verbrâfe,
E stâdttsche hoge Herrehund
Môt ene Môtstork dod gestoafe,
Wiel he em nich affschloage kunnt.

De Meister meer sonst goar nich bôs;
He hât ut Mordloft nich gehandelt.
Wie he noa schwerem Doagemerf
Dess siener Heimat togewandelt,

Full em dâ krâtsche Kôter an
Dnn hadd em of beinoah gebâte,
De Meister nôhm de Forkestâhl
Dnn hât dem Hund ens oppgerâte.

Doa wurd de Krât ôrscht rôchtig mild
Dnn wie nuscht anderscht meer to moafe,
Doa nôhm he rasch dat Zinkeend
Dnn hât dem Kôter dod gestoafe.

Dä Herr Gerechtsroat schrög em an:
„Wie konnten Sie so etwas wagen,
Solch Hundchen läßt sich sicherlich
Mit Leichtigkeit von dannen jagen.

Anstatt, daß durch den Todesstich
Das Tier mußt' seinen Geist verhauchen,
Da hätten Sie die Forke auch
Erst können umgekehrt gebrauchen.“

De Meister, zwoar vörr Schrecke blaß,
Hätt folgendet nu vörgebrunge:
„Na, disse Krät ößf ok nich örscht
Verlöhr't opp mie dropp losgesprunge.“

□□□

38.

De wunderliche Klingel.

Demm Krog tumm gröne Roater
Doa ging ött lostig to,
Doa sönn'd poar jung Verfriete
Moal ganz gehörig froh.
De Pörschke, Parschke onn de Prutt,
Poar ehrliche Halunke,
De hebbe doa noa langer Tiet
Gemütlich Grot gedrunke.
Se weere aller jung verfriet,
Demm Därp poar junge Bure,
Onn doa en jeder önn sien Fru
Verlöwt bes äwre Dhre,
Röhm keiner von tehus nich wegg
Onn dat önn't Gasthus goahne,
Wie se von fröher dat gewennt,
Weer ut e Mod gekoame.

Dä Landwört, wo doa jung verfriet,
Verläwt de Flitterwoche-Tiet
Nich etwa wo opp Reise,
He läwt opp siener Weise.
Geit mött der Fru dorch Stall onn Schien,
Zeigt ähr dat Kindsveh onn de Schwien,
De Pörd onn junge Fohlkis
Onn moakt tumm Wäwe Spolkis.
Denn sonne junge Burefru,

Nich äwerspannt von Sönne,
 De ward noch, wie sich dat gehört,
 Of wäwe noch onn spönne.
 Dat ößf doa noch so junget Glöck
 Mött Poesie doahinder,
 Hoal allem Kroam onn Flittertand
 Der ganzen Welt de Schinder!
 Schafft so ömm kleene Königreich
 Jung' Blot mött frohe Sönne,
 Wäwt goar jung Fruke oahnungsvoll
 Sich föllwst dat nöb'ge Löbbe,
 Onn kömmt von bute, oarbeitsmatt,
 Jedoch mött frohem Lache,
 De Mann onn red mött siener Fru
 Von allerhandsche Sache,
 Blikt denn, sprächt se von Zukunftsglök,
 Sien Og önn Schaffensfreude,
 Denn ware beide sicherlich
 Kein König nich beneide.
 Ed red joa ut Erfoahrung nich,
 Of paßt ött nich ömm Noahme,
 Doch deit mie schon värr späderhenn
 Geheimnisvoll wat oahne. —

Verzeihung! Iku turr Sache trüek,
 De drei ömm blaue Koater,
 De drunke ganz gemütlich Grof,
 De Wört moakt heetet Woater.
 En jeder meer von disse drei
 Mött sien Geschöck tofräde,
 Onn alle dohne hoffnungsfroh
 Von ähre Zukunft rede.
 Demm Herze wurd ött enne warm,
 Demm äwrige nich minder,
 Se moake Zukunftspläne schon
 Värr ähre Zukunftskinder.
 So etwas mott doch sicherlich
 Dem Ehemann beglöcke,
 Denn jeder, wenn he utvertellt,
 Deed opp e Klingel dröcke.
 Onn „hier, Herr Wört, hier noch drei Grof!“
 Hätt jeder gleich geroape,
 Doch hätt ött nich to lang gedurt,
 Doa weere se besoape.
 Of Koarte wurd ött noch gespält,
 Doch wenn ött hätt an Grog gefehlt,

Deed man vār alle Stöcke
Gleich opp e Klingel dröcke.

Omm zehn, doa hört man doamött opp
Omm deed von danne goahne,
De Parsche deed von aller groads
Am wietste bute woahne.
He hampelt obber kiewig los,
Deed nich dem Wegg verfehle,
Doch doobie deed he under sich
Noch ömmer Koarte späle.

He köhm bes an dat Ehebett,
Hätt sich of utgetoage.
„Na hör moal, Franz, wo blöffst so lang?“
Deed em sien Fruke froage.
Jedoch de Franz, de schwög ganz stöll,
He deed noa goarnuscht höre,
Dat deed denn siener junge Fru
Doch dichtig gribbeliere.
„Sonst öff doch Franz so herzensgot,“
Docht se, „wat soll dem schoade?“
Denn dat he önngezoape weer,
Hätt se nich oppgeroade.
Se hätt em zärtlich ummgepackt,
Doch he leet sich nich störe,
He schrög, wie mött e Just he trompft,
„Hier öff e Grang mött viere!“
Dat Fruke weer nu sehr verstömmt
Omm leet em siene Wölle,
Doch grün se krampfhaft under sich
Ganz förchterlich ömm Stölle.
Dett ging ähr dichtig to Gemüt
Omm hätt er leed gedoahne,
Denn se kunn dat doa mött dem Grang
Kein beske nich verstoahne.
Wo se sich ömmer sonst so got
Mött ährem Franz verdroage,
Hiet deed he ömmer, wie verröckt,
Bloß opp e Todeck schloage.
He täppert wie e Wilder rönn,
Höl goar kein Wielke Fräd,
Omm „Grang mött viere, Grand mött drei“
Weer alles, wat he säd.

Doch endlich, noa e langet Wiel,
Doa hadd he sich begäwe,

Onn siene junge Fru, de spürt
Mött wonnevollem Bäwe,
Dat he sich nu versöhne wull,
Denn he deed rommerfoate
Onn hätt doabie mött siener Hand,
An ähre Näs gestoate.
Doch wat full bloß dem Körel önn,
Nu denkt sich dissem Bod,
He drückt wie opp e Klingelknop
Onn schröcht: „Hier noch drei Grof!“

□□□

39.

De feine Ton.

„Na Mienke, nu wörscht önnne Stadt,
Häst doa wull väl gelehrt?
De feine Röch onn feine Wäsch
Onn wat sich so gehört.“
„Hött, Du verdrelltet dommet Kalw,“
Sägg Mienke sehr empört,
„Ea hebb ömm Bildungs-Institut
Wie feinem Ton gelehrt.“

□□□

40.

Dat Gästeriere.

De Städter weet dat Land to schäke,
Besondersch de Produkte sehr,
So Worscht onn Schinke, wenn se stamme
Of gleich man bloß vom Borschteveh.
Dat ward nich so genau genoame,
Denn wenn he to Besuch gekoame,
Dat he so Landverwandtschaft hätt,
Denn öß de Städter riesig nett.
Dat öß em denn so rechtet Futter,
He sägg: „Ach Gott, die schöne Butter,
Der schöne Schinken und die Eier,
Das ist bei uns so riesig teuer.“
He fliet denn önn, so väl he kann,
Dat öß em denn so rechtet Bäwe,
De Husherr freut sich, dat em schmeckt,

Denn sowat, dat ward görn gegäwe.
 Dat beste Bett ward önngeriemt,
 Bloß omm dem feine Gast to ehre,
 Mott of derwiele gleich de Sähn
 Wenn Platz fehlt, opp e Stall pausiere.
 De Gast öß denn of goar nich stolz,
 De deiht sich goar nich äwerhäwe,
 Deit vörr de fleene Kinder goar
 Poar Dittkis oft to Lutke gäwe.
 Of bie de Darbeit helpt he mött,
 Haut Gras — wenn of de Sächs nich schnött,
 Deit sich e Wiel unnödig quäle
 Önn — geiht de Kälwer wiederpäle,
 Deit vörr ömm Hört Kleenmöddag droage,
 Fohrt wieder of dem Erntewoage,
 Deit mancherlei önn välet moafe,
 Helpt goar de Husfru Möddag loafe.
 Mött enem Woart, he denkt, he schafft,
 Mött siener ganzen Manneskraft.
 He denkt, wer weß nich wat he deit
 Wenn he Kleenmöddag droage geit,
 Önn denkt, he hätt de Welt terräte,
 Wenn he de Sächs — antsied geschmäte.

Bie enem öß dat goar nich schlömm,
 Doch kömmt moal an so ganzer Hupe
 Mött Kind önn Kugel angetrollt,
 Denn helpt dem Landwört goar kein Glupe*
 Mött Better hier önn Better doa
 Deit man dem Unglücksworm ömmringe,
 Dä meet nich, wat he sägge soll,
 Doa helpt kein Både nich noch Singe,
 He reppt ersreut „Hipp, hipp, hurra!“
 Deit gleich de Hand vörr jedem gäwe,
 Önn dä Besuch, dä goar nich stolz,
 Dess görn bie em to Gast gebläwe.

Man lämt sich ganz gemütlich önn,
 De Kinder sönd ömm Goarde drönn,
 Se dohne durte Kärsche plöcke,
 Önn doabie Zweig önn Bömfis knöcke.
 De Fru, de löwt to imponiere,
 Deit ährem Got spaziere führe,
 Dat önn dem Därp so manchet Mäke
 Vörr Reid fast deit dat Herz terbräke.

*) scheel sehen.

Doch endlich, wenn de Urlaub ut,
De Spiesefoamer loahl gefräte,
De Worscht onn Schinke aller sönn
Onn ömmer schlechter ward dat Alete,
Denn titt dä ganze Hupe los,
„Adjje, adjel“ en leztet Größe,
Denn kann de Bur sich ganz alleen
Mött siener led'ge Roamer weete.
Doa öff wie önnne Räuberei
Von Fleesch blöfft nusch, bloß alles Knoake,
Demm Goarde von e Kärschebömm
Sönd alle Spöke affgebroke.
De Müs, de liede grote Not,

De deit de Hunger dichtig ploage,
Se dohne aller hoffnungslos
An't allerlezte Knoake gnoage.
Verzweifelt omm dem lezte Nest,
Doa riete sich de oarme Deere,
Bes se tolekt, wenn nusch mehr öff,
Bärr Hunger ganz onn goar krapere.

Doch öff de Städter of nich schlecht,
He wöll kein beske schuldig bliewe,
Onn deit goar von e Grotstadt ut
Noch dankboar manche Roarte schriewe.
Onn aff onn to möttunder goar
Dett öff doch wörflich tumm Entzöde,
Deit he so ziemlichet Paket
Mött affgelegte Kleeder schöde.

Doch manchmoal drögt sich of dä Ball,
Onn öff dat Gegendeel der Fall.
Doa hätt de Städter noagedocht
Onn sienem Stammbaum dorchgesocht,
Aff he nich opp dem platte Land
Mött irgend enem öff bekannt.
Treffst sich, dat he so Onkel hätt,
Dem ward denn mächtig togesett,
Doa öff de Nefte sehr geräme,
He loat dem ohle Onkel önn,
Dat he em soll besefe koame,
Onn denkt bie sich önn sienem Sönn:
„Solch Onkel, der vom Lande ist,
Wird nicht mit leeren Händen kommen,
Der hat von Hause sicherlich

Recht schöne Sachen mitgenommen.
Der wird von Landesfrüchten bringen,
Daß er wird kaum zu schleppen zwingen.“
So denkt he, onn önn sienem Drom
Ommschwäwe em bloß Worscht onn Schinke,
Dat he doavon gleich darschtig ward
Önn morgens voords mott Woater drinke.

So ging dem Kooptmann Sausewind,
Dä öinne Großstadt hadd e Loade,
Wie he sich moal to dissem Zweck
Hadd sienem Onkel önngehoade.
So Onkel, dä doa opp dem Land
E ziemlich grote Hoff besäte,
Doch dä doa leider of so gnietsch,
Dat he kum söllwst sich satt gegäte.
De Nefte hätt dat nich gewußt,
Sonnst hadd he dat woll nich gedoahn
Doch nu sach he ömm Geiste schon
Dem Onkel opp e Boahnhoff stoahne.
Wött ene Kiste riesengrot,
Voll wunderschöne Kökerwoare,
Dat he sich schon Gedanke mot,
Wer em de ward turr Woahnung foahre.

De Nefte läwt nu önn dem Drom,
Bes of opp einmoal köhm de Ohm,
He hadd ömm Schriewe anbesoahle,
Dat man em soll vom Boahnhoff hoale.
De Nefte stund bie Müddagssonn
Erwartungsvoll opp dem Baron,
Önn wie de Zug geloape önn,
Beer önn dem Mönshupe drönn
So ener, wo doa mächtig stähnt
Önn meist so noa e Onkel ähnt.
De Nefte geit onn deit em froage,
Aff he nich etwa dä onn dä.
„Joa, joa, dä sie ed,“ säggt de Onkel,
„Önn Du, herzeh, ach nä, ach nä,
Du best de Kooptmann Sausewind,
Komm an mien Herz, mien löwet Kind.
Wie oft hebb ed an die gedocht,
Hier hebb ed of wat möttgebrocht.
Hier nömm onn moak kein grotet Läwe,
Dat ward von Herze görn gegäwe!“
Önn ut der Fuppe depste Gründe,

Hoalt he poar sure Neppel rut
 Dnn endlich värr e halwe Dittke
 Bärm kleene Paul e bunte Tut.
 De Nefse wullt noch protestiere,
 Dett deed em dichtig gribbeliere,
 Doch schließlich — na, wat meer to moake,
 Hätt he de Neppel önngestoake.
 Dä schöne Drom weer utgedrömt,
 Dem Onkel hadd he opp ömm Moage,
 Dnn Rach'gedanke roaweschwart
 Sönd em dorch sienem Sönn getoage.

Se ginge nu der Woahnung to,
 De Onkel deed goar väl krafehle,
 Jedoch opp enmoal iourd he stöll
 Dnn deed sich mächtig unwohl föhle.
 He stähnt: „Herjeh, de Bottermelk,
 De öff mie goar nich got bekoame,“
 Dnn blös, an enem Hus gelehnt,
 Gleich mött verkriezte Beene stoahne.
 De Nefse obber rennt hallo
 Opp en bekanntet Huske to.
 Wie jedem dat woll öff bekannt,
 Weet jeder, wer e Dittke göfft,
 Denn folke Fälle alletied
 Of önne Grotstadt, wo he blöfft.

De Nefse weer önn't Huske drönn
 Dnn trichtert doa dem Wärter önn:
 „Wenn dä, dem he beschriewe deit,
 Denn't Huske kömmt onn wedder geit,
 Doabie dem Grosche schuldig blöfft,
 Man dem denn noch zehn Pfennig göfft.“
 Doamött dem Onkel man nuscht foddert,
 Hätt he dat schon värrut bezoahlt.
 He schmödt rasch henn e halwe Gulde
 Dnn hätt dem Onkel hergehoalt.
 De Onkel fett sich rasch önn Schwung
 Dnn weer gleich drönn mött enem Sprung.
 He weer of goar nich lange drönn,
 Stöckt hochehreut dem Dittke önn,
 Dem man em boawedropp gegäwe,
 Dnn mok na nu e grotet Läwe.
 He reep: „Wie öff dat herrlich hier,
 Noa Hus foahr ed nu goar nich mehr.
 Dat öff joa herrlich önngeröcht,
 Dat man doavär e Dittke kröcht.“

Se ginge; doch ött durt nich lange,
 Hätt Onkel wedder angefange,
 Doa wurd he wedder dichtig welf
 Dnn stähnt: „De oaf'ge Bottermelf.“
 Wiel wedder he sonn Dings gesöhne,
 Wull he e Dittke sich verdeene.
 De Nefse moß nu äwendso,
 Wie he värr forzem hadd gedoahne,
 He hätt dat dobbelte bezoahlt
 Dnn leet dem Onkel rönnergoahne.
 De Onkel weer e Wielke drönn
 Dnn hätt, wie he öß rutgefoame,
 Als wenn sich dat von söllwst versteit,
 Dem Dittke önn Empfang genoame.
 He stöckt em önnne Westesupp,
 Denkt doaterbie an sien Kalupp*),
 Brommt under sich: „Wie ware söhne,
 Volleicht kann eß so väl verdeene,
 Dat eß dat Huske bue kann,
 Wiel keiner kontrolliere kann.“
 De Nefse denkt: „Famos, famos“
 Dnn tog mött sienem Onkel los.
 Doch durt ött wedder goar nich lange,
 Se weere goar nich wiet gegange,
 Doa frög de Onkel wedder Wehe,
 He krömmt sich wie e Regenwurm,
 Wiel he von wiedems hätt gesöhne
 E Huske von bekannter Form.
 Doch dittmoal hätt de Nefse nich
 Kein Dittke mehr värut gegäwe,
 Doch hätt he sich erwartungsvoll
 Dicht an dat Huske rommgedräwe.
 Wie nu de Onkel rutgefoame
 Dnn goar nuscht nich hätt önnngenoame,
 Stund he e Wiel erwartungsvoll
 Dnn wacht opp dem verdeente Zoll.
 Doch wie he goar nuscht hätt gefräge,
 Goar söllwst noch sullt e Grosche göwe,
 Doa wurd de Onkel mächtig böß,
 He schrög: „Se glowe woll, eß weeff
 Mich, dat Se mie bedröge wölle!“
 Doch wiel dä and're of nich stölle
 Dnn of risziert e grote Fräte,
 Deed em de Onkel ens vermäte.

*) Wohnhaus.

He hätt em enem runn lafiert,
Dat he öff omm onn domm gefloage,
Dnn schömpst: „Dä ward tumm zweetemoal
Nich wedder to bedröge woage!“

Jedoch o Schreck, mött enmoal köhm
E Schutzmann, wo dem Onkel nöhm
Am Krips, öff mött em losgefart
Dnn hätt dem Onkel önngepart.
Wie man dem Onkel ruter leet,
Doa nöhm he önnne Hand de Feet,
Kennt heimwärts, dat ött stofft onn roft,
Wobie he opp de Grotstadt floft.
Leet an der Polizei sogoar
Denn siener But kein godet Hoar,
Säggst: „Niemoals mehr, so lang eä läw,
Sett eä noa durte miene Foot.
Foahr eä noa durte nich mehr henn,
Wiel doa de Schwindelie to grot.“

So geit dem Landmann önnne Stadt,
So deit man durt Verwandte ehre.
Dmm Himmels Wölle, wenn Du foahrstcht,
Denn doh värut bloß väl spendiere.
Nömm mött, wat Du to schleppe zwingst,
An Rötterfleesch, an Worscht onn Schinke,
Denn öff de Städter of nich schlecht,
Bringt goar e Glaske Wien to drinke.
Doch bliew turr Sicherheit tohus,
Wenn Du nich kannst gehörrig schmäre,
Denn ward de heete Frindschaft of
Man bloß von elf bes Möddag währe.



De Hauptsach.

Von ut e Kärch gekoame
Weer Wienke onn vertellt,
Denndem se ut dat „Schwarte“
Sich langsam ruterschällt:
„Herjefis, Mutter, Krings Marie,
Hatst Du de bloß geföhne,
Nä, sowat nicht ed sicher nich
Wie opp ömm Pudel töhne.
De hadd so nie-e Schöskejop,
So ganz bliß-donner-gäle,
Von boawe öß se utgeslart,
Doch unde deit ött fehle.
Onn Kuhlks Grete hadd e Hot,
Dett öß nich to beschriewe,
Wie mundert bloß, dat ähr de Faar
Nich gleich deed ruterdriewe.
So grot, so wie e Regenschörm
Dess he ganz ungelooage,
Onn Greinerts Anna, ach=herjeh,
De öß bol oppgesloage.
De hadd so himmelblauet Kled,
Mött Schleife onn Fabloane,
Onn mußt väre Aewerspanntheit kum,
Wie se soll rüchtig goahne.
Of Maschkis Hans mött Schulze Gret
Wurd hiete oppgeboade,
De Hans besriet sich doa nich schlecht,
Doch öß dat ohne Schoade.
Mött de doa ward he sicher nich
Sich alltolang verdroage.“
De Mutter, de so lange stöll,
De deed nu obber froage:
„Wat hätt denn hiet de Farr gebät?
Wat wurd väre Leed gesunge?“
Doa hätt de Wienke musfestöll
Kein Wort mehr värebrunge.
De Mutter schömpft, doch Wienke säggt:
„Wat mie nuscht angegange,
Wie dat hebb ed mött dem Paß=opp
All goar nich angefange.“

— **Lob kann tränke.**

De Instmann Kleckerinstn
 Hadd grote Darbeit vär,
 He hadd e Bröf to schriewe
 Onn ungeheuer schwer
 Dess em dat angekoame.
 Des Morgens önn der Fröh
 Fuhr he noa schwerem Dröme
 Erschrocke önnne Döh.
 Sonst hätt am Sinndag Morgen
 He ömmer lang geruht,
 Doch hiet hätt he specktoakelt
 Onn jog gleich aller rut.
 Toörscht weckt he dem Karel,
 Dem he rasch anbefehlt,
 Dat he soll hoale goahne,
 Wat em tumm schriewe fehlt.
 „Doch doh Die man be-ile,
 Eck hebb nuschto versieme,“
 Säd he onn deed sich bie
 Am Dösch e Plätzke rieme.
 He hätt nu rommkampiert,
 Bes Karel trüed geköhrt,
 Doa hätt he angefangen,
 Doa öff ött losgegange.
 „Wo häst de Tint geloate?
 Doa öff de Donner drönn,
 De häst Du utgegoate,
 Wat fällt Die Bengel önn.
 Hier häst e halwe Grosche,
 Hoal rasch moal andre her.
 Onn Fröh, Du krättschge Bengel,
 Sek rasch de Feddersch vär.
 Na nu, zum Donnerwetter,
 De klaut joa dichtig doll,
 Wie soll de Krät of schriewe,
 Dess ganz voll Grönspon voll.
 Nu Karel, kraz man uter,
 Lop bie dem Kooptmann Bär,
 Bring värr e halwe Dittke
 Wie gode Feddersch her.
 Ach, best schon trüed gekoame
 Man zwei bloß häst gekriggt,
 Fröh, warscht Du Bengel ruter,

Vom Fönster, utem Licht.
Goacht alle beide ruter,
Dnn of Karline, Du,
Dnn loat mie bie dem Schriewe
& Kleenigkeit önn Ruh.
Na, denn man losgefurbelt,
Tumm Donnerwetter joa,
Kum, dat ed angefange,
Dess gleich e Klätsche doa.
Hier, Karel, kumm moal rönner,
Goal andre Feddersch her,
Doch nu von Koopmann Rainer
Dnn nich von Koopmann Bär.
Wat trampelt an de Däre,
Man hört joa kum sien Wort.
Wie soll der Mönsh doa schriewe,
Wenn dat doa rommramort.
Ach, best schon trüek gekoame,
Wat bloß de Jung so pust,
Jung, Krät, Du darfst nich lide,
Wiel ed dat nich verknust.
Geöhrter Herr! Tumm Schinder,
Dat geit joa wie gedruckt.
Doch ward nu doa doahinder
& Komma henngeluckt.
Doch öß dat nich gefährlich,
Dett kömmt joa nich dropp an
Opp ene Handvoll Note,
Ed moaf e Punktke rann.“
Of dat: „Ich nehm die Feder“
In meiner rechten Hand,“
Dat ging em wie de Schinder,
Wiel dat em weer bekannt.
Of noch: „Ich tauch die Feder
Ins Tintensaß hinein,“
Von doa örscht hätt begonne,
De illergrötste Bein.
Doa weer dat nich so ohne,
Doa hätt dat sehr gehoakt,
He hätt, wenn of nuscht anderscht,
Doch bei e Klätsch gemoakt.
Dem ohle Volkskalender
Goahlt he sich of noch vär,
Doch wie ött em wullt doage,
Ging opp de Stoawedär.
Doa weer ött em entfalle,

He köhm na nu önn Wut,
 Krög anne Krips Karline
 Önn schmöt ähr wedder rut.
 Karline önn de Kinder,
 De gröne anne Där,
 Doch Boader önnne Stoawe
 Ging rommer wie e Bär.
 Dess opp önn doal gegange,
 Terbrof sich siene Kopp,
 Bes he ganz gegen Dawend,
 De Stoawedär schlot opp.
 Ganz witt mött schwarte Flecke
 Leg opp e Dösch de Bröf,
 To boawerscht de Adresse
 Geschräwe ordlich schöf.
 De Bröf, he weer geschräwe,
 De Darbeit weer gemoakt,
 Karlinke nu am Dawend
 Toörscht dat Fröhstök koakt.
 Doch wie se noa ömm Aete
 Of hätt dem Bröf bekickt,
 Doa weer se henngeräte,
 Doa säd se ganz entzüct:
 „Na Lied, wat kannst Du moale,
 Dat hebb ec nich gedocht,
 Sonn Kalwke hätt ömm Fröhjoahr
 Of onnse Koh gebrocht.
 So witt mött schwarte Flecke,
 De Aehnlichkeit öff grot.“
 De Kleckerinsty obber,
 Dä wurd ganz putterrot,
 He schrög: „Nu hohlt de Fräte,
 Wött sonn Gebabbel bliemt,
 Doa öff kein Kalw gemoale,
 Dat öff doa bloß geschriemt.“



De kleene Meier wußt doch am meiste.

Denn enem Därp so ganz ömm poalsche Winkel,
Doa hefft gelehrt de Lehrer Dabermann,
Dett öß schon lang, väre langer Tiet gewäse,
Doa wurd tumm Lehrer offe Zömmermann.

Of Dabermann weer Zömmermann gewäse,
Hadd he of nich dat Seminar besocht,
So öß he damlich sicher nich gewäse,
He hätt goar manchmoal rein latinsch gedocht.

De Bure weere sehr mött em tofräde,
He hätt joa zwoar nich alltoväl gelehrt,
Doch deed em nich de Aewerspanntheit quäle,
He hätt sich ömmer söllwst de School geschiert.

Of sich dat andre söllwst önn Stand gehohle,
Doa hätt nich alle NäsLang wat gefehlt,
De Junges holpe em bie siene Arbeit,
Mött Lehre hett he enne nich gequält.

Jedoch ömm Darwst enmoal to revidiere,
En Doags de Schoolroat angefoahre köhm,
De Lehrer weer hol nuscht gewoahr geworden,
Wiel hindre Schien he Köwe ruterndöhm.

De Junges hebbe aller möttgeholpe,
Bes ener dat Gefährt to söhne frög,
He säd ömm Lehrer, dä ömm Dod verschrode:
„Kasch, Junges, önne School man rönner“ schrög.

De Schoolroat weer von vorne värefoahre,
Bes dä nu mött ömm Kutscher enig wurd,
Doa weere rönner önne School geschläfe,
De Köwerietersch, onn se deede durt,

Als wenn se mödde drönn ömm volle Lehre,
So dat de Schoolroat, wenn he rönnerköhm,
NICH moal e beske öß gewoahr geworden.
Doch wie de Prüfung örscht e Anfang nöhm,

Doa opp ömm Schoolroat all sien välet Froage
NICH moal en enz'ger opp ömm Finger hänt,
De weere von dem domme Köweriete,
Ganz förchterlich voll Dreck onn Lehm geklänt.

Of de verflirtige Margelles mußte
Nich alle Welt onn säde of nich väl,
Doa murd de Schoolroat dichtig schlechter Laune,
Bärr Nerger wurd he ganz blik-donner-gäl.

De Dabermann, dä stund so wie begoate,
Am ganze Biew he flattert schon onn hämt,
Mußt doabie of noch siene Händ verstäcke,
De weere of ganz got voll Lehmn gekläwt.

De Schoolroat säggt: „Vielleicht sind diese Kinder
zur Dummheit auch noch stumm, sie sind so still,
Jedoch um hiervon mich zu überzeugen,
Ich mal paar leichte Fragen stellen will.“

Gewaltfam kämpft er sienem Grimm erscht runner,
Denn säggt he: „Liebe Kinder, saget an,
Es gibt auf dieser Erde viele Tiere,
Wer ist's, der mir davon eins nennen kann?“

Doa huckte alle doa, ohn sich to röhre,
De Schoolroat klaut verärgert sich am Kopp,
Doch en kleen Jung, ött weer de kleene Meier,
Dä how mött enemoal de Hand rasch opp.

Dä wull sich nu so beske ruter moake,
He hadd de Händ so ziemlich rein gekriggt,
Deed denn of gleich de rechte Hand riskiere,
Onn wie de Schoolroat frog, doa säd de Wicht:

„E Wormelke,“ onn wie dat löwe Sonne
Hätt doaterbie em sien Gesicht gestroahlt,
Wie värr de Antwort em värr alle Kinder
De Schoolroat hätt als bravem Jung geproahlt.

Doch wie de Schoolroat noch wull wieder froage,
Schwög alles stöll, ött wör all nich mehr schön,
Dett deed kein einz'ger nich de Hand erhäwe,
Als wie de Meier wedder ganz alleen.

De Schoolroat säggt: „So recht, beschäm die alle,
Du scheinst ja sehr intell'gent zu sein.
Doch jekt man los und zeige mir Dein Können.“
„Na, noch e Wormke,“ säggt dat Meierlein.



De Mauschel weer e Räuber.

De Landwört but sien Ader,
 Wie sich dat so gehört,
 Wobie opp schlechte Tiede
 He öfter räsoniert.
 De Handwerksmann nich minder
 Dä kurbelt, dat ött roft,
 Wobie he of möttunder
 Opp schlechte Tiede floft.
 Dä oarme Mönsh deiht stähne,
 He hätt am dollste schwer,
 He mott Chaussee-e bue,
 De Földer kriez onn quär.
 Dett dohne aller stähne,
 Kein Mönsh erobert wat,
 Man hört, am Schluß des Jahres
 Sünd aller man so glatt,
 So glatt bloß dorchgekoame.
 Kein Mönsh hätt wat verdeent,
 Onn mancher hätt möttunder
 Sich noch boar Göld gelehnt.
 Dä geit denn bloß bie „Cohnke“,
 Wenn keiner nuscht mehr hätt,
 Dä noch (ömm Bild to spräke)
 Sien Göld mött Schäpels mett.
 Wie mag sich dat verhöhle,
 Dat dem nuscht fehle deit,
 Ed hebb noch nie gesöhne
 Dat „Cohn“ opp Darbeit geiht.
 Dä Schacher öff sien Läwe,
 Dess he of oarm wie doll,
 Käfft he voll schlechte Sache
 Sich doch e Pungel voll.
 Geit rommer opp e Därper,
 Käfft Bördshoar, Nkkesell,
 Beschummelt of möttunder
 E dammlige Margell.
 Deit ähr so wat verkepe,
 Wat wo e Gulde wört,
 Onn hätt mit drei, vier Gulde
 Mehr sicher angeführt.
 Dat öff de örschte Stufe,
 Doaräwer stöggt he rut.
 He ward nich ömmer bliewe

Opp ewig Bungalow,
He moakt von en Geschäftke
Mött enmoal opp de Där
Onn moakt dem Konkurrente
Dat Låwe mächtig schwer.
Dat öff man bloß de Derschte,
De Zweite handelt Pörd,
De he tomeistens ömmer:
Von Rußland räwerföhrt
De Drödde kafft sich Wölder
Onn rost se orndlich ut.
Bes se ganz kleen geworde,
Onn dat Profittke rut.
De Bierte kafft sich Güter,
Nich dat he doaropp huckt,
He göfft se wedder wieder,
Wenn he Profitt geschluckt.
De Fönste onn de Sechste,
Doavon sie eß ganz stöll,
Dat kann eß nich begriepe,
Doavon eß schwiege wöll.
Eß wöll joa woll nuscht schriewe,
Doch kömmt ött mie so vär,
Dat dat de rieckste Onkels
Derscht sönnnd milljoneschwer.

Jetzt, wo noa mancher Meinung
Dem Landwört of nuscht fehlt,
Hebb eß mie oft gewundert,
Dat sich noch mancher quält
Mött Schacher onn Prozentke,
Wenn dat sich nich rentiert,
Onn sich nich of begeistert,
Als Landwört etabliert. ¶
Dat mancher sien Geschäftke
Nich gegen Land ommtuscht,
Onn wo am Frühlingsmorgen
Gleich rönner haut dat bruscht,
Of nich als Handwerksmeister
Steit anne Hubelbank,
Onn vär em ohl Klumbowsky
Moakt Stohl onn Dawebank.
Of hätt mien Better Pfiffig
Wie von e Strom vertellt,
An dem sich Millione
Verlangend oppgestellt.

Dä Strom, he weer von Golde
Dnn göf so leicht nuscht rut,
Doch wo dat beste Stelle,
Doaranne stund e Jud.
Sollt mie wo ener froage,
Wat sich am schlechste lohnt,
Denn säd eä: „Dat Gewerbe,
Wo blöffst vom Cohn verschont.“
Wö Handel obber Schacher
Am meiste groads bringt önn,
Doa ward he of ganz sicher
Denn Cohnsche Hände sönn.
Berenzelt göfft ött Fülle,
Wo söllwst of Cohn geit schöf,
Termoals wenn em am Goldstrom
Rein godet Plakke blöf.

De Handelsjude Schimschel
— He öff schon lange dod —
Dä hätt mött Teer gehandelt,
Doch ging em nich to got.
He fuhr dorch Därp önn Därper,
Doch wurd he wenig los,
Denn de Besitzer moke
Em oft tumm Nare bloß.
Dat hätt em denn geärgert,
Doa löhm he oft önn Wut,
Dnn aff önn to möttunder
Brof se em schrecklich ut.
Denn kunn he dichtig schömpe
Dnn stähne nich to knapp,
He säd: „Was tut Ihr froage,
Ihr kauft mir doch nuscht ab.
Wenn ich mal Schmörr tu haben,
Denn wollt Ihr sicher Lörr,
Und wenn ich Lörr tu haben,
Denn wollt Ihr wieder Schmörr.
Hab ich mal alle beides,
Denn sagt Ihr wieder nei,
Da stehe Gott gerechter
Mir oarmen Schimschel bei.“



45.

Noch e schreckliche Geschichte.

E kleen Kanargevoagel
Hadd Schmidtche sich gekofft,
Dem hätt he „Sängerkönig“
Schon gleich vărut gedofft.

He hätt em vārgepāpe
Manch Leedte wundervoll,
Dā Voagel hätt geschwāge
Dnn rommgehoppst wie doll.

An euem Frühlingsmorgen
Denn aller Herrgottsfrüh,
Doa sung dā schöne Voagel,
Sung ömmer „Schie, schie, schie.“

Doa deed ött Schmidtche doage,
Dā Voagel weer e Spāz,
Doa nōhm he „Sängerkönig“
Dnn göf em vārr e Raž.



46.

Wat öff dat, wat de Lekzte säggt?

De ganze Welt öff voller Wönsche;
E jedet Höhnke klaut noa sich.
Wenn dat so ankōhm opp dat Wönsche,
Denn wönscht so mancher sicherlich
Sich gleich de ganze Welt to egen,
Of noch dem Mond to, wenn dat ging.
Wött dem „bescheidenen Vermögen“
Dess dat e egenoartig Ding.

De Länder undernander mäte,
To Land onn Woater āhre Macht,
Dnn göfft e Kleenigkeit to fräte,
Denn göfft dat gleich e grote Jagd.
De Stärkste, Kieffste onn de Klögste,
De nehme denn dat beste Stöck,
Denn: „Jeder öff sich sölwst der Nögste“,
Dnn: „Nuze Lied onn Dgenblöd“

Deß Motto doa onn allerwege,
Bie grote onn bie fleene Sach;
Noch niemals hätt dat Best gekräge,
Wer oarm öß, dämlich oder schwach.

Demm Land nu sölvst ward jeder sträwe,
So väl he kann opp egne Fust,
Doa woard noa hie onn hott geschräwe,
Doa rennt schon jeder ohne Pust,
Wenn irgend etwas to teriete,
Wenn etwas to verdeene gößft
(Bloß nich, wo man turr Tied von hiete,
Noch Dialekt-Gedichte schrößft)
Mehr Göld! mehr Lohn! deit jeder schrie—e,
Bärr alle Dinge mehr Gehalt
Hebb wie värr onsem Deenst to krie—e!
Dett of ut manche Kreise schallt.
„Wir können's nicht zum Reichthum bringen,
Wir sind in un'rem Tun beschränkt.“
Deit dat durt hundertstömmig singe,
Doch mancher oarme Deiwel denkt:
Weer ed bloß örscht so hoch gestäge,
Dat ed opp Läwenstied versorgt,
Wurd of von mie onn mienetwege
Derscht — noa dem Zwanzigste geborgt.
De Aktonäre mancher Werke
De stähne: „Dat Geschäft geit schlecht“,
Onn „Nur durch der Gesamtheit Stärke,
Kommt unser Stand zu seinem Recht.“
Dett ward e groter Ring geschloate,
De Dividende bessert sich,
Had se bes fönf schon noageloate,
Kömmt se opp fufzehn sicherlich.

Dä Mann am Spund dä stähnt nich minder,
Of sien Geschäft floriert nich mehr.
Am wenigste verdeent dä Sünder,
Bie jeh'ger Tied an Bairisch Bier.
Dat Pieter troff zwei Pfennig Steuer,
Dat Glas dat wurd man half so grot.
Doa öß doch floar dat ungeheuer
Dem Gastwirt ploage mott de Not.
Doch wöll ed nich mehr wieder schriewe,
Wat differ onn wat dä verdeent,
Dett soll hier noch e Plakke bliewe,
Bärr dem: Wat dä onn jenner meent.

„Sollt ohne mich die Welt bestehen,
Loörschtens dä Beamte säggt,
„Müßt sie in tausend Stüde gehen;
Ich seh auf Ordnung, seh auf Recht.
Der Staat, er kann mich nicht entbehren.
Und muß mir auch — Gehalt gewähren.“

Der Industrelle säggt bedächtig:
„Es ward durch unsre Industrie
Doch erst das Deutsche Reich so mächtig,
So reich und blühend wie noch nie.
Wir schaffen Gold bei schwarzer Kohle
An's Tageslicht von tiefster Sohle.“

Der Handelsmann säggt gravitatisch:
„Was wär die Welt, so ich nicht wär?
Seht dort die Schiffe majestätisch!
Sie bringen reiche Fracht daher.
Ich mache Spekulationen,
In Tee, Gewürz und Kaffebohnen.“

Of noacht dä Mann ömm blaue Rittel
Dnn säggt: „Wo kommt dies alles her?
Wer schaffte Euch wohl sonst die Mittel,
So ich und meine Kraft nicht wär'?
Ich bin im Staatsbetrieb die Feder
Und drehe nicht umsonst die Räder.“ —

Doa kömmt de Burschmann angeschräde,
He fickt sich romm mött trübem Blöck
Dnn säggt: „Ach loat de Körels rede.
Der Himmel mag dat grötste Stöck
Bärr jedem enzige gewähre.
Eß mott se — schließlich doch ernähre.“



Umgeföhrt öff of gefoahre.

Herr Schwart, Herr Witt, onn Lehrer Hecht,
De hebbe, menn ött winterrecht
Denn grote Flocke hätt gestiemt,
Dett nie onn nimmer nich versiemt
Des Dawends bie e vollem Schoppe,
To drei gemütlich Stat to kloppe.

Doch moal värr moal, so oft se spälte,
De Lehrer jedesmoal gewonn.
Wenn sich de Beide noch so quälte,
Dett schmolz wie Botter önnne Sonn
Dat Göld, dat se sich önngestoafe.
So zwei, drei Gulde ginge dropp
Alloawendlich. „Wat sollst doa moafe?“
Säggt Schwart onn klaut sich siene Kopp,
Of Witt, dä meer nich sehr begeistert.
Wie sehr se ömmer sich gequält,
De Lehrer hätt se stets gemeistert,
Se hebbe Moal värr Moal verspält.
Bloß enmoal, als de Gastwört Knutter
Noa zehne siene Schenke schlot,
Säd Schwart onn Witt vergnügt to Mutter:
„Diet nöhme wie dem Körel got!“
„Diet hebb eck mie de ganze Stunde
Doch bei nich ganz omsonst gequält“
Säggt Schwart „Eck frög dem Lehrer unde,
Eck hebb drei Dittke bloß verspält.“

□□□

Unberwüftlich.

„All wedder eck!“ säggt Schmödts Marie,
Sofort ward dat Korsett geschmäte!
De junge Lied, de sönd opp mie
Doch hiete aller wie versäte.“

Mött dat „All wedder“ brof se sich
Bei wenigstens noch söllwst e Lanze,
Denn Schmödts Marie frög (föchterlich)
Dem Dawend bloß enmoal to danze.

□□□

Schlufwort.

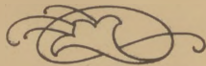
To End öff nu de Zweite,
Dess of de höchte Lied,
De Landwört geit to Földe,
Wenn of noch önumer schniet.
Dat Verke fingt, de Stare,
De moake grot Kadau,
Onn aff onn to möttunder,
Dess goar de Himmel blau,
Kein so, als wöll he moahne,
Mönfch, tö dat Bölzke ut,
Doch tö omm Himmels Wille
Nich Bölz onn Handschfiz ut.
Dat ganze Frühlingsprangen,
Wovon de Dichter fingt,
Tomeistens statt dat „Lüftel“
Noch Frost bes dausend bringt.
So manchet junge Herze,
Dat drömt von Lenz onn Glöck,
Doa bringt e blauem Zinke*)
Dat gütige Geschöck.
Wat noch e jung Gemüte
In Ideale hätt,
Dat ward bie schlechtem Fröhjahr
Tomeistens togefett. —

Wie hätt önn Kindheitsdoage,
Wie Poesie ommrauscht,
Wenn eck ömm stölle Winkel,
Wo eck ganz unbelauscht,
Demm Banne des Erzählers
Weer önn Boof vertieft,
Onn nöhm väre boare Münze,
Wat drönne weer geschrieft.
Doa kunnt eck selig dröme,
E grotet Mörkeland,
Dess doa de Welt gewäse
Boll Wunder unbekannt.
Doch wie eck mött dem Läuse
Derscht röchtig wurd bekannt,
Doa wurd dä Zaubergarten
To dürrem Heideland.
Die Drom onn durte Läuse,

*) Blaue Nase.

Ergöfft sid dat Faciet,
Dat ött ömm mödde Maie
Gehörig hätt geschriet.

Dett wurd väre Welt onn Mönsche
Schon manchem Angst to Sönn.
Diogenes, der Grieche,
Kröp önn e Lonnke rönn.
Ed wullt schon oft ergründe,
Wat dem gequält so sehr,
Dat he von Welt onn Mönsche
Wullt weete goarnuscht mehr.
Ed glob, dem oarme Deivel,
Dem ging ött so wie mie,
Dä hadd of vüle Feinde
Dorch siene Schriewerie.
Tumm Schluß, verehrter Läser,
Wönsch öd von Herze sehr,
Dat, wer dat Boof geläse,
Doamött tofräde weer.
Of nicht ed herzlich bödde,
Ward keiner mie tumm Feind,
Of wer Humor ut Grundsak,
Als Dommerie verneint.
Ed hebb dat Boof geschräwe,
So wie ed hebb gedocht,
Dnn Wiz des Wizes wegen
Bloß to Papier gebrocht.
Dett liggt mie gänzlich ferne,
Persönlich wo to sönn,
Dnn wönsch ed woll am meiste,
Dat ed kein Feind gewönn.
Dett deit schon Goethe schriewe:
Dat dä sien löwster Mann,
Dä sich of öfter sölwer
Tumm beste hohle kann. •

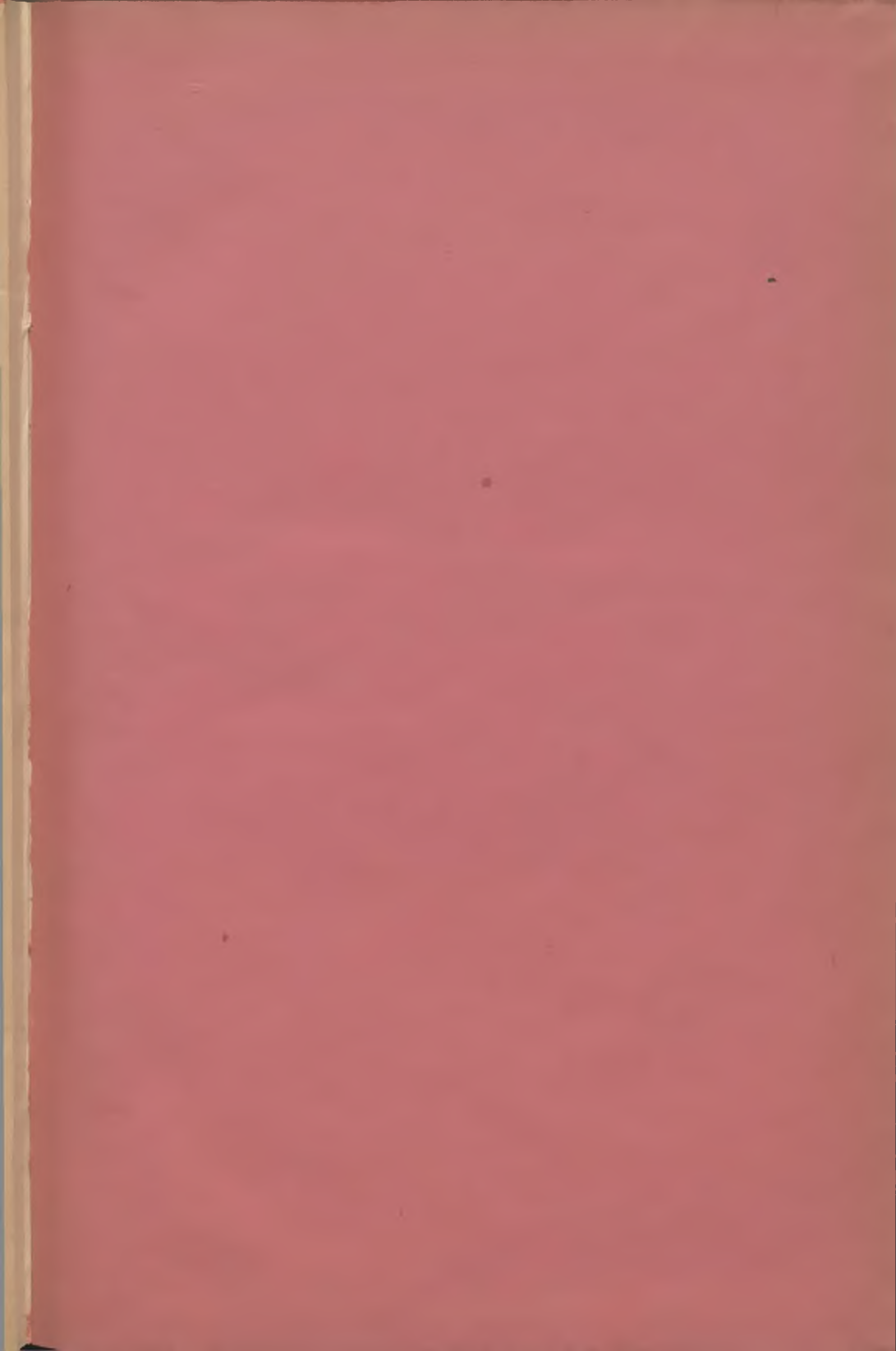


Inhalts-Verzeichnis.

Nummer		Seite
	Vörred	III
27	De Bördszucht	5
28	De beide Naturschwärmer	11
29	Witt öß mitt	11
30	Erkläre mir, Graf Derindur, den Widerspruch in der Natur	15
31	Dem Gottliebte sien Abenteuer	16
32	Dr. Rechtsch	22
33	Opp der Schurrboahn	24
34	De klassische Konkurrenzneid	29
35	Mien Drom	29
36	De landwörttschaftliche Unfall	33
37	Wie Du mie, so ed Die	37
38	De wunderliche Klingel	38
39	De feine Ton	41
40	Dat Gästeriere	41
41	De Hauptsach	48
42	— Lob kann kränke	49
43	De kleene Meier mußt doch am meiste	52
44	De Mauschel weer e Räuber	54
45	Noch e schredliche Geschichte	57
46	Wat öß dat, wat de Letzte säggt?	57
47	Omgedöhrt öß of gesoahre	60
48	Unverwüstlich	60
	Schlußwort	61







20